Germ. g.
168

Grünbecks

Germ. gen 168^m

B. L.

Andr: Felicis Oefelii Monacensis.

15

456

<36616377560014

<36616377560014

Bayer. Staatsbibliothek

R

# D. Joseph Grünbecks Kaysers Maximiliani I. Geheimen Raths und Beicht-Vatters Lebens-Beschreibung Kayser Friederichs des III. (V.) Und Maximilians des I.

Aus der Hoch-Fürstlichen Würtembergischen Regierungs-Raths-Bibliothec erstmahls ediret / und mit einem Vorbericht begleitet

Von

Johann Jacob Moser,
JCto, Ihro Hoch-Fürstlichen Durchleucht zu Würtemberg Regierungs-Rath / und Professore Juris auf der Universität Tübingen.

---

Tübingen/
Gedruckt und verlegt von Georg Friderich Pflicken. 1721.

Bayerische Staatsbibliothek

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Dem
Reichs-Frey-Hoch-Wohlgebohrenen Herrn/
HERRN
# Johañ Heinrichen Freyherrn von Schütz auf Adelsberg rc.

Ihro Hoch-Fürstlichen Durchleucht zu Würtemberg Hochbetrauten würcklichen Geheimen Regiments- und Staats-Rath/ auch zu dem fürwährenden Reichs-Convent Hoch-angesehenen Abgesandten/ rc.

Meinem Gnädigen Herrn.

Reichs-Frey-Hoch-Wohlgebohrener Herr,

## Gnädiger Herr.

Ewer Hoch-Freyherrlichen *Excellenz* sonderbahre Modestie versicheret mich, daß Deroselben mehr ein Mißfallen als Gefallen erregen würde, wo diese Zeilen dazu anwendete, Ewer Hoch-Freyherrlichen *Excellenz* solide und penetrante Erudition in allen einem so hohen Ministro nicht nur nöthigen, sondern auch Denselben zierenden Stücken der Gelehrsamkeit, Dero gewiß ungemeine Leutseeligkeit gegen allen denen, welche gleichfalls ihre Wißenschafft und Studien auf die Solidität gründen, und sie zu dem Interesse ihres Durchlauchtigsten

sten Landes-Fürsten wohl anzuwenden suchen, und endlich Dero Weltbekannte Dexterität in glücklichster Tractirung der importantesten Geschäfften, wie sonsten billich wäre, auch durch meine Feder der Nachwelt geziemend anzupreisen. Zu deme ist es nicht müglich, daß es Ewer Hoch-Freyherrlichen *Excellenz* an dergleichen Leuten, die zumahlen sich dazu tüchtiger als ich befinden, jemahlen fehlen sollte, da Dieselbige nun viele Jahre hero zu Zuschaueren und Approbatoribus Dero Actionen den Kayserlichen Hof und Reichs-Convent, mithin die Quintessence von denen gelehrtesten Staats-Leuten und der galantesten Gelehrten gehabt haben. Weilen mir aber doch einmahl fürgenommen, bey dieser Gelegenheit Ewer Hoch-Freyherrliche *Excellenz* schrifftlich anzureden, so werde wohl

nichts beßeres thun können, als Deroselben abermahlen, und zugleich vor der gantzen honnêten Welt publicè zu bezeugen, das den Tag, da in Ewer Hoch-Freyherrlichen *Excellenz* hohe Bekanntschafft zu gerathen das höchstschätzbahre Glück gehabt, unter die glücklichste in meinem Leben zählen, Ewer Hoch-Freyherrlichen *Excellenz* einen großen Theil meines bißherigen Glückes zuschreiben, und mich jederzeit in dem Werck bezeugen werde, als

Ewer Hoch-Freyherrlichen
Excellenz,

Meines Gnädigen Herrns

Unterthänigen Diener/
Jo. Jacob Moser.

Geneig-

## Geneigter Leser.

ES ist dieser Lebens-Beschreibung Kaysers Friderici V. und Maximiliani I. meines Wißens noch bey keinem Scriptore Erwähnung geschehen/ und weiß auch ich davon oder deren Autore fast nichts weiteres zu sagen/ als was selbsten in dem Werck hievon vorkommet. Der Autor, welcher in dem MSpto, aus welchem ich es ediret/ D. Joseph Grünbeck genennet wird/ schreibet in der Vorrede dieses Wercksleins von sich selbsten/ daß er Kaysers Maximiliani I. Geheimer Rath und Beicht-Vatter/ mithin geistlichen Ordens gewesen seye. Daß er bey gemeldtem Kayser in Gnaden gestanden seyn müße/ erhellet daraus/ daß er von ihme selbsten Seinen Lebens-Lauf zu beschreiben Befehl erhalten/ ferner/ daß Er ihme über der Tafel Bücher andictiret/ und endlich aus der wehmüthigen Klage des Autoris über den Tod dieses Kaysers. Daß er auch von Geburt ein Bayer ge-

wesen seye / scheinet aus deme zu schließen zu seyn / weil er sich wegen seines Bayrischen Lateins entschuldiget. Das Werck selbsten hat er / wie es scheinet / erst nach Kaysers Maximiliani Tod / und zwar zwischen 1526. und 1530. als inner welcher Zeit Ferdinandus, Caroli V. Bruder / welchem er nebst Carolo das Werck dediciret / nur König in Ungarn und Böhmen gewesen. Originaliter ist es allen Umständen nach Lateinisch geschrieben / und also dieses nur eine Ubersetzung / und bezeuget solches nicht allein die schon angezogene Entschuldigung wegen des Bayrischen Lateins / sondern auch die gantze Connexion, Schreib- und Redens-Arten. Den Werth des Buches belangend / so dienet es zwar wenig oder nichts ad publica, und ist nicht pragmatisch geschrieben / auch viele unnöthige Sachen mit eingemischet. Hingegen hat es desto mehr zu dem vita privata und domestica dieser Kayser gehöriges / und sonderbahre / von andern nicht aufgezeichnete Facta und Umstände / daß ich also billich geglaubet habe / es würde vielen Gelehrten nicht unangenehm seyn / auch diese wenige Bogen lesen zu können. Das MSptum, daraus ich es genommen / be-

findet

findet sich in der Hoch-Fürstlichen Würtembergischen Regierungs-Raths-Bibliothec in Stuttgart/ aus welchem es dem Leser bona fide mit special gnädigster Bewilligung meines Durchlauchtigsten Fürstens und Herrn mitheile/ deßen preißwürdigste Thaten hinwiederum der geneigte Leser nebst mir unseren Nachkommen geziemend anzurühmen nicht ermangeln wird.

Ubrigens ist dieses Buch wohl zu unterscheiden von einer andern Schrifft des Grünbecks/ welche fast gleichen Innhalts ist. Dann es schreibet Conrad Dietz von Weidenberg in der Vorrede zu der Lateinischen und Teutschen Edition der Oesterreichischen Historie Gerardi de Roo: Das aber des einigen Kaysers Maximiliani des ersten = = Thaten weitläufftiger als anderer erzehlet worden, ist die Ursach, das geschribne Buch, so in E. F. D. Liberey gefunden, in welchem des frommen und Gottseligen Kaysers Maximiliani Geschicht-Beschreibung, von dem 17. Jahr an, bis auf das

46. be-

46. begriffen seyn. Von welchem bezeuget Joseph Grünbeck, daß ers auß des Kaysers aigen Mund gehört und aufgezeichnet habe. Ehrengedachter hat auch ein kurtze Verfassung der Löblichen Thaten deß Kaysers Maximiliani hinzugesetzt, mit Vermeldung er seye Ihr Mayt. wol befohlen gewesen, und da ihm etwas gefehlet, haben von Ihr Mayt. solches diejenigen erkundiget, welche mit deren gleiches Alters, oder zugleich seyen aufferzogen worden. Er fahet sein Historiam an vom Jahr Christi 1477. in welches deß Maximiliani erstes Beylager gefallen, biß auf das 1500. Jahr. Bilibaldus Pircamer ein Geschlechter von Nürnberg bezeuget, es habe Maximilianus etliche Jahr seine Geschichten selbsten beschrieben, dann er seye mit Maximiliano auf eine Zeit von Lindaw am Bodensee auf einem

Schiff

Schiff nach Costnitz gefahren, und als der Kayser im Schiff derweil hatte, hab er zu sich einen Schreiber oder Secretarium erfordert (welchen man vermeint, es seye unser Grünbeck gewesen) und ihme die inn einem Jahr verrichte Sachen in die Feder dictiert, und solches mit vielen Rathschlägen und Umbständen. &c. Des ersten hier gedachten bißhero gleichfalls unedirten Buchs hat sich / wie wir erst von Dietzen gehöret haben / de Roo bedienet / und bezeugen solches noch ferner die Allegationen p. m. 364. 407. der Lat. p. m. 367. und 408. der Teutschen Edition.

Ob aber Grünbeck auch der Scribent des letzteren seye / wie Dietz will / und nicht vielmehr der bekannte Secretarius Maximiliani I. Marx Treitzsaurwein von Erentreitz, (welcher / wie bekannt / und Lambecius *de Biblioth. Vindobon Libr. II. Cap. 8. p. m. 967. sqq.* weitläufftiger erzählet / viele dergleichen Bücher aus dem Munde Maximiliani nachgeschrieben / ) lasse ich dahin gestellet seyn. Wenigstens weiß

weiß ich nicht/ daß der Grünbeck jemahlen bey dem Kayser Maximiliano einen Secretarium abgegeben habe/ und ist auch wegen seines geistlichen Standes nicht zu vermuthen. Und dieser unserer Conjectur von dem Treitzsaurwein pflichtet auch bey Sigmund von Bircken im Ehren-Spieg. des Ertz-Hauß. Oesterr. *Libr. VI. Cap. 3. p. m. 1121.* obwohlen dieser darinnen irret/ daß er dieses quæstionirte Buch mit dem Buch von den weisen Könige confundiret. Dann jenes ist / wie alle Historici sagen/ lateinisch concipiret gewesen/ dahero auch Maximilianus des Pirckhaymers Gutachten über sein reuterisches Latein wissen wollen: der weisse König aber ist nach Lambecii Außsag *l. c.* und denen daselbst beygebrachten Fragmentis teutsch geschrieben. So dann begrieffe jenes nur die Thaten des Kaysers von einem Jahr / dieses hingegen das Leben Friderici von seiner Vermählung an / biß auf seinen Tod / nebst dem Leben des Maximiliani biß auf die Zeiten / da er es dictiret. So viel habe dir zu einem Vorbericht von diesem Buch sagen können und wollen / und hiemit lebe wohl.

Die

# Die Vorredt Doctor Josepffs Grünbeck in die Historien Kaiser Friderich des dritten, und Kaiser Maximilian des ersten an die Großmechtigsten Fürsten Herrn Herrn Carolen Römischen Kaiser und Ferdinanden König zu Hungern und Böhaimb Infanten zu Hispania, Ertzhertzogen zu Osterreich: 2c.

MIt ohne ursach / Allerdurchleuchtigster Großmechtigsten Kaiser Künnig Fürsten unnd Herrn / haben eure Vorfordern / die Poeten Historiographen unnd andere dergleichen gelerth unnd erfahrne Männer / Inn der hohen unnd weit-

gepriesen Lattein lieb gehabt / geehrt / besoldet / unnd Inn die schoß den ewigen gedächtnuß empfangen / das sie bey Inen selbst ermeßen haben / Ihr leben unnd ihrer geschlechten durchleuchtigkeit / der Abfallenden schwachheit / der finstern Vergessung dem grausamben Todte unnd Undtergang der namen / undergeworffen weren / Aber vermeindt sie möchten durch den fleiß / Arbeit unnd edle wergk / der fürtrefflichen Poeten unnd Historiographen die ehre unnd Glori der unaußleschlichen untödtlichen ewigen gedechtnus leichtlichen erobern / demnach haben Sie besondern fleiß ankert / damit Achilles bey den Griechen durch seine tugendt / unnd übertreffliche geschichte / von dem Poeten homero / Also wirdt außgedruckt / wiewoll er vor viel hundert Jaren gestorben was / Jedoch sein namen auf diesen tag Alß ob er lebet / genent soll werden / unnd allß lanng diese bücher blieben albeg leben Also ist Eneas von Troya bey den Latteinischen durch den Virgilium / die mechtigen Römer Faby / Maximi / Leli / Stipiones / unnd Andere Durchleuchtige

Ge=

Geschlecht / durch den Tittum Livium / Kaiser Augustus Julius / Vespasianus / Tittus / unnd andere großmechtig Kaiser durch den Suetonium also herfürbracht / das sie ihre Tugendtschein nit verlieren mügen / bieß die wellt zue hauffen gefallen ist / darumb haben Sieben Stett Schmirna / Rodiß / Calaphes / Salamina / Kioß / Argos / unnd Athine umb die Geburth unnd umb die Begrebnuß Homeri gekrieget / ihr Jegliche hat ihn für ihren Burger haben wöllen / Alß dann auch geschehen ist / mit dem großen Alexander / der dieß Manns begert / Alß er in dem gebierg Sigeo / tzu dem grab Achilis kam / sprach er seuffzendt / O du glückseeliger Jüngling / wo hastu ein sollichen beschreiber deiner tugendt / Alß Homerus ist verdienet / welcher Poet / wie groß er in anderweg ist gehalten worden / betzeugt der großmechtig Künig von Persia / Darius / Alß der unter dem raub deß Künig von Persia ain schrennlein fanndt / das mit goldt / Perlen unnd Edelgestein fast kostbarlich was / hieß er daßelbig zue den Büechern Homeri verschliessen / Also

Er und Kaiser Augustus/ des Virgilii Bücher/ so er in seinem Testament/ zu vortilgen verordnet het / wolt außgelescht werden/ sagt er/ Es muß vor die gantze Maiestet den gesetzt vorderben/ ehe und des Virgilii letzten will volbracht soll werden / in diesen weg hat Prior Affricanus den Quintum Ennium also lieb gehabt/ das er im ein seil auf sein grab setzen / unnd den raub auß dem dritten theil der welt erobert tzu obrist in dem Aschen/ bei des Poeten namen vergraben hat heißen / darumb allß Themistocles gefragt wardt/ welliches stim er Am liebsten hörtte / saget er des/ der mein tugendt am besten außkündet unnd außruffet / dann fürwar die Tugendt begert kein andere Belohnung umb ihr schweißbringende Arbeit / dann des lobes unnd der glori / wo die entzogen werden / was ist das sich die menschen in diesem Jamerthal / so viel betrieben unnd bekhümbern / diese ding hat fürwar eur Anherr / Kaiser Maximilian ein spiegell aller Tugendt/ mit fleiß abgenomben unnd ermeßen / dieweil die zeit und das menschlich leben betrüglich unbestän-

beständig unnd schläfferig seindt / dann so ihr nit maint / ist das ende vorhanden / hat er seine eigne unnd seiner Vorfordern geschichte / mit grosser kostung unnd zehrung zusamben bringen laßen / ettlich sachen mit seiner eignen handt geschrieben / unnd mir unter andern diese Bürtt aufgelegt und bevolhen / Alß viel ich von den geschichten Kaiser friederichs des dritten eures Uhranherꝛn / Leonora seiner haußfrauen Kaiser Maximilianen des ersten euers Anherꝛn zuewegen bringen möcht / dieselbe durch geschrifft der ewigkeit beyfelen soll / das Ich nit allein mit grosser Begierdt / sondern mit dem höchsten fleiß volbracht hab / Unnd wiewol ich nit bin einer so großen erfahrung / einer sollichen kunst / oder Aussprechung / das ich ein so groß ding / hübschs geziert unnd gebliebmt / Alß die Historien geschrieben sollen werden / Außreden möcht / wann die grobheit der unzierten rede / die hertigkeit der wortt / die bairischs Lattein / die schlechten einfaltigen Mainungen / durch welche diese histori zusamb gesetzt wirdet / werden dieienigen gemütte so das buch lesen leichtlichen betrüben / Aber

so der Historiographen viel seind / unnd nit ihr alle historien seind / mit dem Virgilianischen blůmblein / der wolredung beschrieben / noch mit dem Livianischen Millichbrunnen / der Außsprechung gefeuchtet / noch mit den tapfern schwären begreiffungen Suetoni erleuchtet / dennoch ist bei unsern zeitten kein Historickus / kein Poet / kein Wolredner / kein Sternseher / kein Philosophus / kein Lehrer der heiligen geschriefft / der die macht des Irsals also entfliehen möcht / das er von dem gifft der schmachwortten oder nachredung nit vergifft würde / dann wo Cicero / Themostenes / Quintilianuß / zue unsern zeitten Philelphus / Marsilius ficinus / Picus Mirandulus / und die andern gelehrtisten Männer von dem Tode erstůnden / sähen sie ihre bůcher mit dem wuste der vorwerffung vermaliert / Ich wiel mit unsere Poethen fürgehen / die sich mit greinen / zanckhen / und schelten durcheinander zerreißen unnd ertödten wöllen / waß ist aber das ich die kleinen ding melde / So Tittus Liviuß / Suetoniuß / bey den christen des heilig Augustinus / Jeronimuß unnd Ambro-

Ambroſius / vor dem gifft der ſchmä-
hung ihres gedichts nicht ſicher ſeindt /
wie ſoll dann ich der feind und verſpot-
ter der kunſtlacher / nachreden / oder
ſchimpflichen fingerzeig vermeiden / für-
war aber was waffen der verſpottung
in mich geſendet werden / wiel ich nit
großachten / dieweil ich euer hohe der
Maieſtett / mit der ſchlechten Zuſam-
benſetzung der wort / Und mit einer kur-
tzen beſchreibung der hiſtorien ein ge-
nüegen thue / demnach mich brauchen-
de / zue liebung euer Kaiſerlichen unnd
Künniglichen tugendt / wiel ich kürtzli-
chen / der zweier Kaiſer Friederichen
des dritten / unnd Kaiſer Maximilian
des erſten legenden unnd Hiſtorien zue
beſchreiben anfahen / das mir der urſa-
chen halber leichter Allß ein andern
wierdt / Das ich eurs Annherrn Kaiſer
Maximilian beichender unnd heimbli-
cher Rattsgenoß geweſen bin / ſeyne
wort werck unnd geſchichte Alle ſtundt
wol abnemben hab mügen / unnd alſo
geſchriftlich begreiffen / das euer Kei-
ſerliche unnd Könnigliche Jugendt / auß
dem Spiegel ihres lebens unnd ihrer
geſchichten underwieſen / erfahren er-

 ler-

lernet dahin gefürt mag werden / da das loblich wunsamb / frölich unnd erleucht wortt von euch ausgeundt in der gantzen wellt erschellen mag / Kaiser Caroll unnd König Ferdinandus nit allein übertrefflich in den kriegerischen unnd reutterischen sachen / sondern Sie überwinden viel Königen unnd Fürsten Inn manicherley edlen künsten / so ihr euch diese glori so auß solchen dingen entspringt / für ein Regiererin eurs lebens fürsetzet unnd liegt derselbigen mit gantzen krefften ann / wierdt die unaußleschlich ewigkeit keinen verdrieß haben / eure namen in ihren schoß zu ernehren / unnd ihmmer unnd ewiglich zu behalten.

## Von dem Ursprung der Eltern Kaiser Friederichen unnd Kaiser Maximilian.

VOn wann der uhrsprung Euer Kaiserlichen unnd Königlichen Eltern hergeflossen sei / wierdt durch die ergründer unnd Erfahrer der Historien in große zweiffelhafftigkeit getzogen / Es ist gewieß / das Keiser Friederich unnd sein

sein Sohn Kaiser Maximilian von Alten unnd edlen geschlechten geborn seindt worden / wer aber dieselbigen gewesen seindt / wierdt nit genuegsamlichen außgesprochen / etlich sagen Sie sein herkumben von den Fabys unnd Maximis den eltisten geschlechten der Römer / die anderm kriegen sie sein des samens Kaiser Julii viel kempfen mit ihnen selbst / der brunnen ihres herkhumbens außfließ von den Könige von burgundia die man nennet Alogobres / Aber die Künniglichen zier unnd die hohe des nambens / seyen durch das beweglich schliepferich glückh / unnd durch die hinfließung der Zeitt in den stanndt Tittel und namen der graven von Habspurg abgefloßen unnd haben etlich hundert Jahr undter dem namen der Graven von Habspurg geruhet / Aber widerumb seyen sie durch den Schein der Tugendt / unnd durch die zier der ehrlichen geschichten aufgestiegen / unnd nit allein durch die hohen Staffeln der Könniglichen würden / sondern in den einigen höchsten Staffel der Keiser erhebt unnd bestättet worden / dann Keiser Friedrich der dritt / unnd Keiser

Maximilian der erst die scheinbaristen stern seindt / darvon erschienen / es sey aber wie dem wölle / was die unerfahren sorgfältigkeit in den Außleittungen der flüeß des Keiserlichen unnd Königlichen Uhrsprungs gewandt hat / beschwärungen oder zweiflungen einzueführen wiel ich nit groß Achten / dieweil die gewiesesten Zeugnüß der Brief unnd Marbelstein verhanden seindt / unnd bewert mag werden / das euer geschlecht von zweyhundert Jahren herr / nit anders Allß Fürsten / Künig unnd Kaiser gewesen seindt / darumb mag leicht geschehen / man wolle Aufsehen haben / auf die Tugendt oder auf das glückh / das ihr undter viel Keiser König unnd Fürsten im Alter unnd in dem Adell die ersten unnd höchsten seidt / unnd fürwar wen ihr kein ander liecht / hindann gesetzt alle eure vorfordern in euren geschlechte hett / Allß Keiser Friederichen / euch würde in der hohe unnd Adelheit des geschlechts kein großmechtiger Herr zu vergleichet / der ursachen halben / das Keiser Friederich mit solchen Tugenden großen heimblichen verborgnen unnd offenbahren erfah=

fahrungen künsten unnd geschichten in der wellt gleicht hat / das der glantz von dem Jerosolmischen mere bieß zue dem Atlantischen oceano von mittentag biß zue Mitternacht / alle völckher erleucht hat / unnd wiewoll der grausamb Todt / das liecht des lebens ausgelescht hat / so ist doch der schein der Tugendt / weißheit / klugheit / unnd aller aufrechten geschichten in seinem Sohn Maximiliano behalten worden / welcher durch sein eigene angeborne Sonn / bieß an das enndt / Alß ich verhoff der wellt / ohn alle undterlaßung scheinen werdet.

## Von den Anfangen der Geschichten Kaiser Friedrich des Dritten.

KAiser Friederich der dritt des nambens Ertzhertzog Ernsten von Osterreich Sohn / hat allßballdt in seiner kindheit angefangen ein Männlich gemütte / ein große beständigkeit unnd tapferkeit / nit allein in seinem Angesicht / wortten / wercken / unnd gebärden sondern in allem weesen zu erzeigen / unnd dermaßen geübt unnd gebraucht / das er allßbaldt in seiner Jugendt vor der

der volkhumbenheit seiner Jahr / der Khüniglichen wirrdigkeit empfanglich geschätzt ist worden / unnd allß Künig Albrecht das Leben mit dem Tode verwechslet hat / der nit vil über ein Jar / in dem Künniglichen stuel / geseßen ist / wardt Ertzhertzog Friederich von Osterreich ein Jüngling / vier oder fünf unnd zwantzig Jar allt / ann sein statt / mit einhelliger wahle der Khurfürsten zue einem Künig erwehlt / die erst zeit seines Regimendts hat er mit viel guetten Tugenden gezirt / unnd das reich das durch seiner vorfordern nachläßigkeit fast gefallen was / schier zue dem ersten Stande / zu der ersten Glori unnd wirrdigkeit erhebt in welchem glückseligen Annfang er ein wollfahrtt / zue dem heiligen Grab gen Jerusalem mit grossen ehren unnd grosser Glori / unnd mit aufgereckten Pannieren volbracht hat / Allß er aber versucht hett / die Pitterkett der langen raiß / unnd das elendt der frembden länder / es sey kumben / das er solliche arbeitseligkeit empfliehen / oder aber das fürstenthumb sein glück durch heurath oder kinder mehren oder erheben hab wöllen /

Allß

Alß er den gegenwurff unnd ein gelegenheit begrieffen / hat er sich zue des Künigs von Portugall mit namben Edwardi Tochter verheurat / undter dreyen Töchtern Leonoram angenomben die hochtzeit zue Rom gehallten / unnd zue Sanct Petter beigelegen / nachmalls mit sambt seiner Haußfrauen mit großen Triumph aller herschafften Italie unnd Neapolis von dem babst mit Keiserlicher khron gekrönt worden / Alß er wiederumb von dem Künig von Neapolis zue welchem er von der Römischen krönung / Allß zue einem freundt Leonora khumben / die raiß angenomben hett / unnd weiter auf Venedig unnd teutsches lanndt gegen seinen Erblendern den Segel seines fürnembens zue der Neuenstatt bestättet hett empfieng Allßbaldt sein haußfrau unnd gebar in kurtzen Jahren fünff Kinder / von welchen Maximilianus unnd Kunigunda Hertzogin von Bayren seindt überblieben / unnd bieß zue unsern zeitten mit großem lobe / ehre erbiettung aller völcker geherscht so aber Leonora Auß / Aüß etlich sagen / enthaltung der keuschheit / etlich von

Ma-

Magenwehe von diesem Jamerthall Abgescheiden ist / hat im Keiser Friederich den wittiben stande außerkohren / vieleicht der ursachen halben / das er durch die underdruckung der heimblichen unnd öffentbaren aufruhren im reich / unnd in den Abendungen seiner eignen Angefallen verhindert unnd nit zeit zue der andern hochzeit gehabt hat / dann Je sein herschung ist mit sollichen unglückseeligen winden unnd trübseeligen wettern / den Krieg unnd Aufrühren umbgeben gewesen / das solche Plagen / so dem Fürsten zuegestanden für ein wunderzeichen gerechnet seindt worden.

## Von den Betrubungen seines Reichs und wie es Jhm in dem mitteln Alter ergangen ist.

Alß er die Zepter der Regierung empfangen hat / Jst im das wiederwerttig glückh mit eim sollichen erschr..khen Angesicht entgegen khumben / hat in Jnn sollichen knopf der Irsalen verwicklet / in so viel schaden eingefüert / sein güttigkeit mit so viel wüettenden grausambkeiten verkleinert unnd ver-

verunreiniget/ in so viel krieg unnd ungestimme wetter abgeworffen/ das wenig Kaiser vor Im dergleichen ungefellen erlitten haben/ dann siecher so er in den himmel wieder die beschwärungen der hertten zeitten erseuffziget/ oder sein traurigs Angesicht Jetzt auf die recht/ Itzt auf die Linck seiten sich in den gefährlichen sachen/ so dem Römischen Reich unnd der gantzen Christenheit zuegestanden/ umbzuesehen gewendet hat/ ist er dickhermahl inn den Banden des Zweifels zwischen der erselberten hofnung/ unnd den trüeben abgefallē Rattschlegen ersetzen/hat nit gewůst wo er die waffen seines Kaiserlichen gewallts zue rettung des reichs oder zue auffenthallt der Christenheit hinwerffen soll/ dieweil er aber in dem rath also gehangen ist hat der Machometh der zwelfft die zwey mechtigen Keiserthumb Constantinopel unnd Trapesuntz mit großen heeren Angetast/ unnd mit solcher grausambheit/ der Jungfrawen schwechung des Ehebruchs außtreibungen unnd zerknirschung der geistlichen ertödtnungen der Fürsten der Edeln burger unnd frauen verbrennung der

kirchen

kirchen unnd Clöster gewüttet / das beide Keiserthumb unnd zwelff kunnigreich unnd Fürstenthumben undter die fueß der dienstbarkeit des türckischen Keiser khumben seindt / dieweil hat es sich zuetragen / das im Römischen Reich viel Aufruhren unnd schwer Krieg entstanden seindt / die Kaiser Friederichen von der beschützung unnd beschirmung der Kirchen Abgewendt unnd abgetrieben haben / unnd das grausambist unnd erschröcklichist gewesen ist seine eigene Underthonen auß anraitzung Ertzhertzog Albrechten von Osterreich des Kaisers Bruder mit dem waffen der ungehorsamb wieder die Kaiserlich macht unnd zier aufrurig worden seind / unnd ihne mit sambt seinem Sohn Kaiser Maximilian unnd Kunigunden seiner Tochter in einem Schloß belegert / unnd also benöttiget / unnd viel tag mit den Kriegerischen grausamben waffen bekhůmbert worden / daß wenig abgewesen ist / wo der unglaubig Ketzer Hirsigkh von Behaimb nit gewesen wäre / die nott hatt das höchst unnd Edlist bluet / in die hende der wůettenden underthonen getrie-

trieben / Aber der Rauch von den Pūch-
sen ist im Lufft nit so baldt verschwun-
den / das betrūglich glūckh hab nach
erledigung neu Plagen ūber die frumen
Fūrsten erweckt / wann Kūnig Matti-
aß von Huniath ein Edellman gebo-
ren unnd nachmals Kūnig zue hungern
erwellt / so ein wenig vor von Kūnig
Laßla fenglich zue Wien was bezwun-
gen worden ūberfiel Osterreich mit
eim schweren Hōre / unnd durchachtet
Keiser Friderich an allen ōrtten / es
sei auß lauter listigkeit geschehen / das
er seine Underthonen / hab straffen
wōllen / oder auß eim nottzwang des
unbestāndigen glūcks seine Erblānder
verlaßen dem Kūnig zue kriegen statt
geben / unnd mit seinen schātzen in das
reich gewiechen / daselbst ein lange zeit
invielfāltiger Ubung / unnd sachen des
Reichs verschließen / dieweil haben sich
auf beiden seitten / der Ungern und der
Osterreicher / viel schlachten mit gros-
sen bluetvergießen begeben die zue ge-
dulden weren gewesen / wo die Tūrck-
hen in dieser Auffruhr den Kōnig von
Boßen nit untergedruckt unnd das
Lannd mit sambt der Sirmey eingenom-

ben hetten / dieweil sich aber solliche schwäre zuefälle begeben haben / hat der Kaiser viell unzahlbahr Arbeitsel= ligkeiten wenig ruhe gehabt / das ge= sprochen mocht werden / Kaiser Frie= derichs zeit sey die unglückseligst zeit / unnd sein Regimendt das betrübtest ge= gen allen verschiennen zeitten unnd her= schungen der deutschen Keiser gewesen.

## Von seiner wunderbarlichen gedul= digkeitt.

ABer in allen seinen Wiederwert= tigkeitten hat er sein gemüth al= beg mit einer sterckh der wunderbarli= chen gedultigkeit also bestattet / daß er die großen schmach unnd angelegten ge= waldt nur gar spatt / unnd nit ohn große gegebne ursach / unnd allein mit eim zaichen der lindigkeit unnd sanfft= mittigkeit gestrafft hat / er ist gegen den nachreden unnd schmachwortten / so Im in das Angesicht In den rudern oder sonst heimblich zuegefügt seindt worden / Also mildtsam unnd senfft= müttig gewesen / ob auch einer die Kaysserlich Maiestet verletzt / darumb er den halß verfallen were / nichts an= ders

ders gehandlet/ dann gesagt Er thüne nit einer Jeglichen huren Jr kindt ziehen/ die zungen weren von Natur gefreiet man möcht sie auch woll frey nutzen unnd brauchen Sie wehren auch mit keiner ketten der gesetz gebunden allein was die gottslesterung Antreffe seinethalben hat es kein nott / darumb ist er von der haußfrauen Leonora / die ein frau eines schnellen fundes / unnd einer gegenwärttigen verständigkeit gewesen ist offt mit wortten schimpfweiß angesprochen worden / er wäre nit wierdig / daß er die schein mit einem wiederkleidt bedecken sollt / das er so gar kein übell straffet / dann ein solliche übrige übersehung oder Ablaßung der Straff der obristen Fürsten wäre nichts anders dan das fenster aufschließen Allen menschen übel zu thun / unnd niemandt möcht vor übriger geduldigkeit oder barmhertzigkeit sicher bleiben / hat er Keiser Friederich lachende nichts anders geantwortt / dan/ die Peen wäre eine Regiererin oder Kuchelmeisterin/ der zeit kein guthat unbelohnet und kein Ubell ungestrafft ließe / Es geschehe In diesen gegenwürtigen/ oder künfftigen Lebenn.

## Von den Uberwindungen seiner Feindt ohne Schwerdtschlag.

WO er ettwan empfunden hat / das er von seiner geduldigkeit wegen von den Fürsten des reichs oder von den Außwendigen Wiedersachern verachtet ist worden / hat er diesen weg gefunden durch den er sich ohne Schwerdtschleg unnd Bluetvergiessen suptiel unnd fürsichtiglichen gerochen hat / so sie selbst undereinander unains oder mit aufruhren oder mit kriegen gegeneinander vorwicklet gewesen seindt / hat er sie durch heimblich unnd offentbahr Ubungen nit voneinander gelaßen / Sie hetten dann auf beiden theilen das geldt verschwendet unnd wehren groß vermühet unnd geursacht / sich der Kaiserlichen hülff unnd rattschlagung underzuwerffen / wo sollches nit geschehenn ist / noch mehr veracht worden / hat er sie under ruckh mit undergeworffenen Materienn der Zwiettrachten also mit suptilen bandenn des neides und der feindschafften zuesamben gebunden unnd mit unaußzüglichen stricthen der Krieg verwicklet / das sie ohne sein

hülff

hülff inn keinerley weeg haben mügen ledig werdenn / dann wie die gehorsamben auß der nott zue dem letzten zue Im getrieben seindt worden / hat er sie lassen liegen / lauffen / üben arbeiten vorzehren keinen zu verhör khomben oder außrichten laßen / er habe ein lange zeitt unnd groß guett am hoff verschenckt / verzehrt unnd vorschwendet / demnach ist kein Fürst von der acht ohn große straff absolviert wordenn mit welcher bescheidigkeit Im der guet Kaiser die ungehorsamben zu einer sollichen Lindigkeit getzogen hat / das sie auf eines schlechten bottens forderungen oder Ermahnungen Ihre hälß des Keisers willen underworffen habenn.

## Von seinen Kriegen und von der Lieb des Friedens.

ER hat wenig Krieg geführt / unnd mit seiner hanndt schier keinen vollendet so er von seinen wiedersachern zue den waffen geraitzt ist worden / hat er den Krieg gemeiniglich durch ander voltzogen / dann allß In Künig Mattiaß Inn das neuntzehendt Jahre mit eim schwären haupt Kriege verfolget ist

er von einer Statt zue der andern weichendt gesehen worden / hat seines eignen Volcks wenig Soldtner zue hülff seiner Erbländer gehalten / das seine eigne Landtleut gesagt habenn / Sie wolten sich gern gegen den Künig von Hungern wehren / wo sie von dem Kaiser nit mehr volckh hetten / dann alls viell das sie sich vor den Roßfliegen oder bremen wehren möchten / damit sie die Pfärdt nit bißen / unnd allß er von seinem eignen Brudern belegert ist wordenn / h... er keinen andern krieg gegen Im gefüertt / dann das er etlichen verräthern Ire gütter unnd Erbschafften genomben he... / Jnn ander weg Allß sich der großmechtig Caroll von Burgundy underſtundt das reich zue bekriegen / unnd zue versuchung des glücks belegert die Statt Neiß / wardt er durch ein suptile Pracktiken / beschließung eines heuratts zwischen dem Ertzhertzog Maximilian unnd der Maria Carolens tochter weg getrieben / nachmalls durch hertzog Sigmunden von Österreich unnd die Schweitzer Auß Anraitzung Kaiser Friederich gar erschlagen / gegen den Flammingen Allein

lein hat er grosse grausamheit des Kriegs gefürtt / unnd gebraucht / wann allß die von Brugg seinen Sohn Künig Maximilian gefangen hetten / zohe er in eigner Persohn in das Niederlandt / verhöret unnd verprennt / das Landt zue Flandern allenthalben / ließ nachmalls durch hertzog Albrechten von Sachsen die ursacher der fengnißen / schwärlichen straffeu / In andern gemeinen Sünden unnd Irsalen heimblichen unnd offenbahren übertrettungen / hat er den zorn mit großer tapferkeit gemäßiget / bieß an sein ende / des friedes ein sonder liebhaber blieben.

## Von seinem Reisen benendtlichen gen Jerusalem und Rom.

Allß er fünff unnd zwantzig Jahr allt was Im Anfangs seines Regimendts ist er mit eim sollichen terschen gemüthe / mit einer solchen verachtung des glücks unnd der tödtlichen schickligkeiten gen Jerusalem gezogen / das von Allen menschen gesprochen ist worden / der Römischs Künig führt das glückh unnd die mißlichen zueständе der ungefelle gebunden mit ihm /

dann zue denselbigen zeitten / fingen die Türcken an / die gestatte des möhres allenthalben zue betrieben unnd viel Schlößer in Epiro / Etolia / Acarnania / Ponthia / Borcia auszuereuthen / Aber nit desto minder erhueb er sich mit des Reichs Pannier seinen Pusaunern / Trumettern / unnd viel namhafften Herrn in pilgramsweiß über Möhr zuefahren / unnd wiewol die Mehre über die gewohnheit ungestümb wahren / die weitsausenden winde / unnd die windtfliegenden flüche des möhres / bliez unnd tonnerschleg / wurffen die Schieff ettwan viel hundert meil hinder sich oder neben auß / die Mehrrauber wurffen Ire Segel auch gegen den Khüniglichen Schieffnungen Jedoch fürgieng der Könnig in seiner Personn / lachendt alle Perickel / dann so seine Mietfahrer die das Möhre anpühlet / durch die furcht in Anmachten fielen wurden Sie durch In verlachet unnd verspottet Alls er gen Jerusalem kam / durfft er das glückh in sollichen weg versuechen / unnd wieder sich raitzen / dann allß er mit seinen Gefertten alle heilige Stett heimbgesucht hett / ist

er

er mit etlichen bekhandten Jueden und-
ter die haidnischen Kaufleuth gangen
Perlen unnd Edelgestein von Inen
kaufft / Aber der schimpf were bald zue
einem ernst gerathen / unnd hett König
Friederichen ein traurigen heimbtzueg
zuegefüget dann sie waren kaum auf den
Esel zue den Schieffen khumben / das
Geschray an einem gewießen Ursacher /
was im gantzen Land erhallen / der
Christen Kaiser wäre verhanden / unnd
alls ein grosser zuelauff wierdt von den
haiden / mit waffen zue den Schieffen
ein grosser thail zuesicht wie die Schieff
wegfahren / heist der Khönig von Lanndt
stoßen / auftrumetten / unnd den Ad-
ler fliegen laßen / Allß die Haiden das
sehen eilten Sie Jun großen grimmen
unnd mit mannicherlay Schieffungen
nach / Allß aber der König mit glück-
seeligem Winde oberer ist / fahren Sie
mit schanden wiederumb hindersich / der
Khünig khumbt mit großen Freuden
Aller seiner Underthonen / unnd mit
großem Triumpf wiederumb in seine
Erbländer / da regiert er etlich Jahr /
in mannicherley wiederwerttigkeiten
unnd aufruhren / unnd allß das reich

 durch

durch Jn ein tail zue ruhe unnd stille gebracht / beraitet er sich zue dem andern mahl in wellische Lande gen Rom umb die Kaiserliche Kron zutziehen Alß er den weg gegen Portenau angenommen / zoch er mit einer sollichen ordnung unnd mit eim sollichen schemperlichen raisigen Zeug / Ursacher Hertzog Albrechten seines Bruders / so zue obristen hauptmann hoffmeister und regirer geordnet was / mit eim sollichen schönen haufen der Pfärdt / mit sollicher hoher gesellschafft der Fürsten unnd der Rietter / mit eim sollichen gepräng unnd apparat / das kein Keiser in viel hundert Jahren also geziehrt geordnet unnd gerüst Jnn wellisch Landt getzogen ist / Alß er gen Seins khumben ist Leonora sein versprochener Gemahel / mit eim großen hauffen der reutter entgegen zogen / die er ehelich und lieblich in einer unaußsprechlicher menig des volcks empfangen hat / daselbst ist ihnen große ehre von denen von Seins durch viel kurtzweilige spiell getziert unnd geblümbt reden der frauen Jungen knaben / unnd ander hocherfahren unnd hochgelehrten Männer erpotten worden /

den / da er nun vermaindt hat / die zeitt zue sein den weg weitter gen Rom anzunemben gen Vitårb unnd weitters gen Sutarß khumben / hat Jme der Babst ein grossen hauffen der Cardinål / Ertzbischoven Bischoven der mechtigen Rőmer / und ander Kőnigen unnd Fürsten Pottschafften / entgegen geschickt / die Jne Jnn die Statt bieß an Sanct Petters Stiegen geblaitet haben / daselbst ist Jme der Babst entgegen khomben / unnd mit grossen ehren unnd geprång guettlich und freundtlich empfangen / es ist nit außzuesprechen was freudenn / was magnificentz / Trtumpfertzeigung der grossen mechtigkeit unnd des grossen gewalts alda von Gaistlichen unnd weltlichen erschinnen ist / Allß er etlich tag geruhet het / unnd ein tag durch den Rőmischen Bischoven gestimbt was / daran Er Lampartischer Kőnig gekrőnt soll werden / wardt er seinem Gemahel erstlich mit grosser glory durch den Babst vermahlet / unnd zuegeleget / nachmals wurden Sie beede mit der grősten ehrerbiettung grősten und hőchsten geprång / durch Lobgesang / Trumetten / Pusaunen

nen mit der Kaiserlichen Khron geziehret / unnd gekrönet / kein zung mag außsprechen / was übertreffliche glory Jnen baiden durch den Statthalter Christi / versamblung aller geistligkeit unnd großmechtigkeit des Römischen Adels zuegefügt ist worden / Allß er ein guldene Kugel von dem obriesten hiertten zue bedeuttung der herschung über die gantze weldt empfangen hett / würdt er mit seinem Gemahel bieß auf die Tieberbruckhen belaitet unnd da er daselbst etlich hundert Rietter geschlagen hett / zoch er der herberg zue / und erlustet sich mit mannicherlay Instrumenten der Musickhen unnd hoffirer so auß allen Landen unnd Nationen dahin versamblet waren / lag der Ruhe aber etlich tag an / macht sich mit seinem Gemahel unnd allen seinen Nachfolgern auf unnd zoch mit dem Khönig Alfonso gegen Neapolis was ehren Jnen underwegen und in der Statt Neapolis erbotten ist wordenn / kann Jch mit keinem fluß der wolredung mit keinem gewalldt der federn genugsamblich außdruckhen / Allß sie sich darnach genuegsamblich besprächt / unnd in allen

len zeitlichen wollüstigkeiten ergetzt haben / ist er mit vereinigung unnd verbindung aller Fürsten unnd gemeinden der wällischen Länder gegen Venedig zue zogenn da im von der Venedigischen herschafft zucht unnd ehre wie zue Rom unnd Neapolis erpotten ist worden von dannen den Segell seiner Raiß gegen seinen erblanden gewendet / unnd sich mit seinem Gemahel / zue ruhe niedergethan / ein gute zeit in zweivelhafftiger Regierung und mannichfaltigen versuchungen des glücks / unnd verfolgungen der boßhafftigen Menschen hin unnd herwiedergetrieben worden / Alß er Im ein andere zeit nach Ableibung seines Gemahels fürgenommen hat die ander Raiß gen Rom nit so viel von seines selbst unnd seiner Erbländer / Alß von der gantzen Christenheit nutz wegen / zuziehen / ist mit sambt König Laßla / nit mit mindern Apparat / magnificentz und Triumpf auf Seinß unnd Rom khumben unnd den friedt unnd einigkeit der Christenhait beschloßen / unnd weitter sein Raiß gegen deutschen Landen angenomben / unnd nach hinfließung der zeitt / unnd

anlie=

anliegunder geschäfft Itzt gegen Osterreich dann gegen Etsch gegen Schwaben unnd Niederlande Itzt gegen andern enden außgethailt / bieß in die schwachheit des Leibes an das gestatte der ruhe getrieben hat.

## Von seinen übungen die er Im alter gebraucht hat unnd von seinen Künsten.

ALls er durch das althet angefangen hatt schwach zue werden / hat er zue seiner Ruhe das Schloß Linntz ann der Thonau ein theil von luest den andern theil von des hůpschen schiefreichen waßers / unnd von Lautterheit des lufft wegen auß kohrn / darinnen hoch Althanen in den freien lufft / unnd viel Tabernackel in die höhe bauen lassen / so er dem Leib ruhe geben / seinen heimblichen Ratschlegen unnd geschäfften oder der Andacht anliegen / oder aber das Aufrůrig wesen / so an der Fůrsten höven gemein ist / unnd den großen Anlauff der frembden / sich verschließent abwenden möcht / darumb viel seiner feindt diese gebeu meußfallen / unnd die Schalcknarren den Keiser

ser ein Meißfaher geheißen haben / unnd so geschäfft an dem Hoff gehapt unnd nit fürkhumben seindt / gesagt haben / der Fürst laß niemandts für sich dann fleugen unnd Meuß / dann etlich boßhafftig Menschen / die durch solche einschließung des eigen nutzes / unnd des wuchers beraubt seindt worden haben In viel spottwort heimblichen unnd offenbahre zuegemeßen / dieweil aber der hochweiß Keiser alle Iniurien durch verachtung der menschlichen Thorheit leicht tragen wann er sich der geduItigkeit gentzlich ergeben / hat er angefangen sein gemeinschafft mit erfahrnen Männern in der heimblichen verborgenen Maiestet der natur zu haben / Allß mit Sternsehern Alchamisten / unnd andern dergleichen durch welche er so gelehrt ist worden das er nit allein die Planethen unnd ihren lauf den Polum sondern der besten Stern viel mit sambt ihren bewegungen unnd einflüeßen weißlich unnd fürsichtiglich erkenth hat / unnd viel hohe ding geurtheilt / unnd vorgesetzet / dann die mannigfaltigkeit / des Erdtreiches / der waßer / Berg unnd Thale / der Völcker / Sitten gewonhei-

wonheiten/ gesatz form/ unnd gestalt/ unnd mannicherley handlungen/die mannichfaltigkeit der Möhre/ unnd aller wasser/ dennoch aller wunderbarlichen lebendigen Thieren unnd wachsenden ding so auf dem erdtreich unnd in den waßern schwiembden / also gewiest / außgesprochen unnd erklärt / das alle die beistander / So Jn an dem eßen von diesen Sachen reden haben hören/ ein freudt unnd wollust darob empfangen haben er hat sich auch auß der erkhandtnuß der Stern understanden sondern Perschonen khünfftige ding zuesagen / Allß etlich hanndtgeschrifften vorhanden seindt darinnen Er seinem Sohne Kaiser Maximilian unnd eim Fürsten des Reichs alle Jre eigenschafften geschrifftlich angezeigt hat/ es ist auch warhafftiglich von im bezeugt wordenn/ allß er auf ein Zeitt mit seinen vertrautten Dienern geschimpt unnd einem Jeglich etwas von den zuekhünfftigen Zufällen gesagt / hat einem Jnsonderheit anzeigt / wie er eines schimpflichen unnd schnellen todes sterben soll / das in kurzen tagen darnach wann er sich selbst erhieng/ geschehen ist / er hat auch auß

den

den henden unnd auß dem Angesicht viel eigenschafften etlichen namhafften Königen unnd Fürsten anzeigt es ist auch nit ab/ er sey mit etlichen verpottenen Künsten umbgangen / dann bei der nacht hat er sein Arbeitten unnd übungen mehr allß an dem Tag voltzogen / in ander weg ist sein gewonheit gewesen lanng über halbe nacht zu wachen wan die Mietnacht ist die zeit seines nachtmals gewesen / zwai oder drey nach Mittag des früemahls.

## Von seinem verborgenen Trühell darinnen er Kleinodien, Perlen unnd Edelgestain gehabt hatt.

ER hatt viel heimliche verborgene Trühlein mit Golldt Perlen unnd Edelgestain so groß guet wirdt sein gewesen nit allein vaserfüllung des gemüts durch die hüpschen farben oder Anreitzungen Jerer natur / sondern von ertzeigung wegen der großen herrligkeit gegen andern Könnigen Fürsten unnd hohen Maiesteten gehabt / ist auch also in dieser ziere lieb unnd erzeigung in seinem hertzen erhebt gewesen / das

er auf die Keiserlich Khron den Keiser-
lichen Mantel / dreimalhundert tau-
sendt ducaten gelegt / umb Perlen unnd
Edelgestein verschwendet hat / des zue
glauben haben die Englieschen Perlen-
hefter / unnd Edelgestain verkaufft er
allß Sie Kaiser Friederichen in der
Maiestet mit solcher ziehr umbgeben ge-
sehen haben die kleinet viel hocher ge-
schätzt / wie ein grosser Liebhaber zue
der Keiserlichen zier / unnd zu der khunst
des kauffers gehabt / wirdt durch das
antzeigt / das er die Perlen unnd Stein
nit angenomben unnd erkaufft er habe
sie dann wol übersehen außgenomben
annd in der gütte unnd edlen natur er-
kandt unnd gerichtet / unnd wo in ge-
duncket hat / es wäre ein falsches bei
den Kauffleuthen ist von im nichts un-
derlaßen worden / das zue dem Ge-
wicht unnd zue der Prob gehört hat /
wo er auch ein falsches gefunden nichts
anders gehandelt / dann mit der güt-
tigkeit den Kauffmann hingeschieden da
er sein falsches baß brauchen unnd üben
mög in ander weg ist er viel mit schmel-
tzen golt scheiden ausbrennung der was-
ser unnd verwechslung der Metall durch
das

das feuer umbgangen unnd in der Alchimei also erfahren unnd geübt gewesen das er auß Kießling steinen mit zuegebung der farben viel stein allß ob Sie Diamanten / Rubin / Schmaragden oder Saphier gewesen gemacht hat / dennocht auß Koch sielber mit etlichen zuesetzen guet goldt können machen / Auß etlichen gefeilten stuckhen waßer gemacht / die zue viel kranckheitten guet unnd heilsamb gewesen seindt.

## Von etlichen neuen ordnungen unnd erfindungen in der Geistligkeitt.

WIewol er mit viel trefflichen Tugenden von Gott unnd der natur begabt / so ist doch die ziehr an Im allß an dem obristen haupt die höchst unnd gröst gewesen / das er die ehre unnd dinstbarkeitt Gottes allen zeitlichen handlungen fürgesetzet hat / nichts angefangen / er habe ein gebett voran zue gewießen zeitten volbracht bey der nacht so viel der andacht Allß an den tag Angelegen / die lieb unnd andacht ist aus dem vast erschienen / das er gefließen ist gewesen / die Kirchen Capellen unnd Altare mit hüpschen Ornaten

ziehren / Kelch / Creutz / Monstrantzen / unnd anderen Cleinodien von goldt / sielber / unnd Edelgestein zue ziehren / unnd zue begaben etlich Kirchen unnd Capellen selbst ausbauen lassen unnd so er under andern St. Georgen lieb gehabt / denselbigen zue eim Patrohn in allen kriegen erwelt / hat er in deßelbigen heiligen ehre / einen sondern orden / so man die Rittersbrůder miteim rotten Creutz in eim weissen fånlein bezeuchnet / nennet / aufgericht / von dannen seindt gefloßen / viel gesellschafften in deutschen Landen die unter Sanct Georgen fahnen zuestimen unnd Keiser Maximilian zeitten gestritten haben. Er hat auch zue keiner sach mehr lieb gehabt / Allß zue diesem ordenn / dann er auch selbst / darinnen seinen Geist hat aufgeben wöllen.

## Von seiner speiß tranck unnd von dem Schlaff.

DIe Speiß hatt er alle tag / Es sey dan Sach gewesen / das er gefastet hab / zwier genungsamblich unnd begierlich genomben / zehen oder zwelff

trach-

trachten gemeiniglich gebraucht / unnd von Jeglicher ein guet genüegen geßen / das früemahl etwan umb zwey oder drey nachmittag das nachtmahl umb zehne unnd ailfe in der nacht eingebracht zue andern zeitten wann die begier in im erweckt ist worden zu essen oder trincken hat er gemeiniglich gleich süeße Weinper / süeß Bieren / Ziebeben / Mellaunen oder Pfersich genossen unnd so er nit gewohnet ist gewesen wein zue trinckhen hat er gesottene Tränckh von Edlem gewürtz getruncken die Reifel weinper aber haben im fast seinen Lust erfüllet / viel zeit hat er das eßen so lang verzogen / das die Speiß verdorben ist / zue dem andern mahl hat müssen kocht werden hat selten Gest gehalten / Es sey dann geschehen / das er sein Maiestet / unnd die ziehr seiner Credentzen unnd Clainodien sehen hat wöllen laßen / hat er die Fürsten / oder frembden Pottschafften zue Tisch geladen unnd dieselbigen mit viel mannicherley kostbahrlicher Speiß unnd Tranckh / wie dann In einer keiserlichen wiertschafft geschehen soll / unnd mit lieblichen gebärden wortten unnd

holdtseeligen Tröstungen ersettiget/ da hat er von seinen Ällten geschichten unnd von den seltzamen glügkseeligen unnd unglückseeligen zuefällen/ So Jme In seinem leben zuegestanden seindt/ unnd seiner vorfordern herkhumben/ leben unnd großen Thatten gesagt hat auch in sollichen Wierdtschafften gemainiglich etlich spielleuth gehabt / die mannicherlaie kurtzweil / mit Gesprächen oder seltzamben handlungen eingefüert haben/ Also das die Wierdschafft zwo oder drei stundt in die nacht volzogen ist worden / So er von dem Schlaff überfallen gewesen ist hat er sich in ein kleines Rästbettlein geworffen / oder Inn ein Seßel gelahnet / unnd ein kurtze zeit geruhet / wann er auch über Landt gezogen Inn einem hangenden wagen gefahren/ haben alle diener In veldt mit großem Verdruß scheltten unnd fluchen wartten müßen/ bieß er aufgewacht ist hat auch gemainiglich in raisen auf dem veldt im wagen Altzeit gemehrendet sein natürlichen Schlaff / hat sich selten über vier oder fünf Uhr volstrecket hat den auch nit an einander volziehen mögen / sondern er

ist offt mundter worden / unnd sich in ein Seßel gesetzt / die Cammerer erfordert / mit Inen fabuliert / oder ist hin oder her wieder gangen / bieß Im der Schlaff herwieder khumben ist hat gemainiglich auf die neundt oder zehent stunde geschlaffen / unnd wo er von einem aufgeweckt ist worden / hat er denselbigen mit grausamben wortten angefahren so übell ist er daran gewesen/ wan man In geweckt hat.

## Von den Wundertzaichen die vor Keiser Friderich todt erschinen seindt.

SO die Wunderzaichen gemainiglich pflegen der großen herrn Absterben bedeutten / hat sich begeben / das Inn Kaiser Friederichs Todt vor unnd nach die grausamben bedeuttungen des undtergangs / der Kaiserlichen Majestet / nit außblieben seindt / Erstlichen ist zue Enseshaimb Im Sunckau ein großer Stain / wie ein Artzt Kyß mit dreyen zuckhen von dem klahren luefft durch ein donnerschlag herab auf das Erdtreich geschlagen worden / unnd hat durch den großen gewalt des win-

des / unnd des grossen Sauß die Ackherleuth mit sambt den Pfärdten unnd den Pflügen ein weitten weg hindan geworfen / zue dem Andern seindt erschröcklich Cometten am himmel gesehen worden unnd nit allein den großen Hauptern sondern allen menschen wunderbarlichen Grawen unnd schrecken zuegefüegt / zu dem dritten hat das wieldt feuer offt in das Schloß da er gewohnet hat geschlagen / unnd etlichen Tabernackeln verbrendt / dies ist offt geschehenn / das der Kaiser diese zaichen nit für vorpotten Gottes sondern für täglich würckungen der natur geschätzt hat zue dem vierdten seindt etliche Thier unnd Vögel / so er zue seinem Luest gehalten / unnd ernehret hat / durch seltzam wunderbarlich zuefälle in seinem Angesicht niedergefallen unnd gestorben / under wellichen sich ein Strauß zue Lintz durch ein kleinen windtstrauß in den graben hat zue Todt gefallen / doch weren diese schlechte zaichen zueverklagen gewesen / wo das unerhört ungesehen ungefelle dem haubt der welt / nit wer zuegestanden / das Jme das ein Bain hat sollen abgeschnied-

schniedten werden/ Er het den Schmer- tzen So Jme von dem Eysen zuegefügt verdruckt wan Jme die schmach oder nachredt/ die er forcht nach seinem Ab- sterben nachfolgen möcht / Alliß were ein herr von Osterreich unnd ein Kai- ser mit einem fueß gewesen / nit alliß sein Jngewaidt durchstochen het/ dann Alliß er das Abgeschniedten gliedt ange- sehen / ist er Jnn diese erbärmliche klägliche wort gefallen / wehe dier Kai- ser Friederich dem drietten / das due diesen zuenamben bei allen nachkhum- ben ann dem heuttigen Tag der Trau- rigkeit unnd des schmertzen der Angsten unnd der nöthen erobert hast hie liegt der Kaiser mit einem fueß / dann was man von deinem Leben sagen oder schrei- ben/ wierdt undter dem haßlichen Titel geschehen unnd alliß er den fueß in die hanndt genumben het / Sagt er zue den Artzten unnd zue seinen dienern / Ytzt ist dem Kaiser unnd dem heiligen Reich der Ain fueß Abgeschniedten/ das haill meiner länder hieng an meiner gesundt- hait nun ist Unnß baiden die Hoffnung entgangen Unser baider glory ist heut tief niedergefallen wehe meinen Under-

thoren / wolt Gott das alle meine Länder wäldt wehren / weliche klag bießher nit Lähr ist gelauffen / dann die mannigfaltigen Perickel / die der gantzen deutschen Nation bießher zuegestanden seindt bestätten diese Warheit.

## Von dem tod und ursach seines Sterbens.

Allß er das Reich vier unnd fünfftzig Jahr Regiert hat / unnd Acht unnd siebentzig Jahr alt ist worden den neuntzehenden tag des Augustmonats im drei und neuntzigsten Jahr / ist er eines sanfften linden Todes / Allß ein menschs leichter unnd linder nit sterben mag / von diesem zeitlichen Abgeschaiden / unnd wiewol das liecht des lebens schwach in Im gewesen ist / wan das Alter mindert die feuchtigkeit / unnd erleschet die natürlich hietz / nachmahls das menschlich leben / Jedoch het die Sterck seines Leibes unnd gemiets die menschait noch lenger aufenthalten mögen / wo er an Unser frauen Abendt / Allß sie zue himmel gefahren / miet waßer unnd brott niet gefastet / unnd Melaunen nit geßen het / So aber das

kalt

kalt wasser unnd die kalt frucht der schwachen natur wiederwerttig seindt gewesen ist geschehen das der Jaher des Lebenns an dem fünfften Tag außgelescht ist worden / ist mit sollichen ehren Abgeschaiden / das man von keinem Kaiser / von des Kaiser Augusti Zeit bießher liest der die ziegel des Regiemendts im reich so lang gemeßiget / unnd mit solcher senfftmüttigkeit / des gemiets fürsichtigkeit unnd weißheit gelebet het / dennocht zue den zeitten sein Leben vollendet / das schier die gantze welt mit friedt von Gott begabt ist gewesenn.

## Von seiner Begrebnus unnd von dem grosen gepräng.

Alls er gestorben ist gewesen / ist der Leib allsbaldt außgewaidnet worden / unnd mit gewürtz / Alls man pflegt der Fürsten Cörper wieder die zerbrechlichkeit fürtzesehen / eingefüllt worden / das Inngewaidt ist zue Lintz in der kierchen begraben blieben / Aber der Leib gen Wien inn Osterreich auf der Thanau abgefürtt / unnd daselbst in Sanct Steffans Kierchen / Jun der Künig unnd Fürsten von Osterreich gräb-

gråbnuß vergraben worden / nit über=
lang darnach durch Künig Maximilian
seinen Suhn mit solicher andacht / sol=
licher ziehr Gottesdienste unnd gepräng
in gegenwärttigkeit viel Fürsten König
unnd Fürsten Pottschafften / mennig
der bieschoven / Prelaten unnd Prie=
stern / die über den gestorbenen Kaiser
Friederich gesungen unnd gelesen haben /
begangen worden / die zier des Tem=
pels mit gülden Sammatten unnd sei=
den Tappetzereyen darinnen die gräb=
nuß gehalten ist / der schare der diener so
in klagkleidern alda mit brinnenden Fa=
ckeln gehalten die viele der wächsen Liech=
ter so umb das grab gebrunnen / ha=
ben aller vorgestorbenen Kaiser Künig
unnd Fürsten Begrebnußen übertrof=
fen / dieweil seindt Latteinischs Predi=
gen / dardurch das lobe des Kaisers U=
berfließiglich außgesprochen ist / dermas=
sen gehalten wordenn / das keiner ge=
funden ist In der großen Versamblung
der sein Zähr nit vergoßen het / Also
groß ist Kaiser Friederich gegen men=
niglich verdient / gepreist unnd gelobt
worden / das sein Todt von viel ge=
schlechten auf den heuttigen Tag gnung=
samb=

samblich mag beklagt oder bewainet werdenn.

# Die Vorrede in die Historien Kaiser Maximilian.

Als Ich Billdtmußen der löblichen Geschichten wortt unnd werckh unnd die gezierten geblümbten figuren der scheinbaren tugenden Kaiser Friederich des dritten euers Uhranherrn mit kurtzen unnd wenig Capiteln beschloßen / hab ich die federn oder die Penseln weiter in die Beschreibung unnd außdruckung des gantzen lebens Kaiser Maximiliani Allß ein erfahrner unnd heimblicher Ratt seiner Maiestett / Angefangen zue laitten / aber es wäre nott eines der einen suptielern Verstandt ein hocher Außsprechung ein gründtlicher kunst der wollredung ein schnellere federn het / Allß meine grobe Verständigkeit unnd ungeübte Hende vollbriengen / oder außführen mögen / das Kaiser Maximilian von der Aufferstehung wegen viel mannigveltiger seltzamer ungesehener / unnd

unnd unerhörter sitten / gewonhaitten unnd ordnungen / aufwachsung der boßhait / schalckhait / unnd ungerechtigkeit / durch alle Stande bieß in die gantze wellt / außfließung der betrügligkeiten unnd großen gewaltigen hauptkriegen durch alle Länder / mehr auß der großen nott / sehen hören versuchen gedulden unnd erfahren / seines hohes standes halben sich gegen allen gefahrligkeiten brauchen leben unnd arbeitten hat müßen / Allß Keiser Friederich des Zeitten unnd Regimendt viel glümpflicher allß die Maximilianischen tag gewesen seindt / Aber so ich verhoffener Kaiserliche unnd Könnigliche güttigkeit werden solches meinen fleiß unnd die treu Arbeit zue guten kehren unnd außlegen / wie schlecht oder wie mit grober Latein die Histori beschrieben werden / wiel ich anfahen / Kaiser Maximilian Legendt Capitels weiß / wie vor in Kaiser Friederich Historien zue schreibein den Spiegel seiner geschichten durch ein kurtze Außführung von der geburdt anfahendt / unnd nichts allß viel ich von seiner Ammel unnd von seinen Zuchtmeistern unnd so mit Inn ertzogen

gen seindt worden / mit fleissiger erfahrung erlehrnen hab mögen underlaßende begreiffen demnach due Carole unnd Ferdinande / hebt auf die ohren eures gemüets / unnd hört euer eltern leben nit allein mit fleiß sondern auf das allerfleissigst unnd aufmercklichest.

## Von der Zeit unnd von der Statt der geburd Kaiser Maximilian.

Alls Kaiser Friederich der driett dreitzehen Jahr das Reich regierdt hat / die Zahl der Jahr Christi von seiner geburdt ist gewesen das neun unnd fünfftzigst über Tausendt vierhundert / nicht lang nach der Zerstörung des Griechischen Landes den zween unnd zwantzigsten tag des Mertzen / vier Stundt nach mittag ist Maximilianuß von den Banden des mütterlichen Leib in der neuenstadt erledigt worden / Allß er nun durch ein Badt / Allß die Kindlein Pflegen von Mutterleib abgewaschen zu werden gereiniget ist gewesen / hat er sich in dem waschsfaß über sich gehalten / unnd ist ein gutte weil nach viel treflicher Zeugen ansag auf recht gestanden / Allß sollisches

ches seinen eltern Anzeigt ist worden / haben sie mit sambt andern verständigen geurtheilt / Er soll Maximilian allß ein großmüttiger starckher helde in der tauffe benennt werden / das dann auch durch die heilige betrachtung Kaiser Friderich seiner Haußfrauen unnd Lanndschafften geschehen ist / es seindt auch dem kindt ander viel zuefallenden zeichen dardurch man einen großen khünfftigen Fürsten Abnemben hat mögen / nit abgewesen / wan er ist in der wiegen zue zeitten schnell bewegt worden / hat die windeln voneinander raissen wöllen / die beistender zorniglichen angesehen andere zeit sich so lieblich erzaigt Allß ob er in seinem khünfftigen Regimendt mehr güttigkeit allß Tyranney brauchen unnd üben wolt.

## Von der Statt da er ernehrt ist worden.

ER ist an demselbigen Ende in dem Fürstlichen Schloß zue der neuen Statt ernehrt / unnd in form und maß wie der Fürsten kinder gehalten sollen erzogen worden / seine Amlen oder fürseher unnd zuchtmeister seindt gemainiglich

niglich von eim schlechten Burgers geschlächt gewesen / wie Im dann die Speiß auch etwas Burgerischs unnd Baurischs geraicht ist worden / damit er nit so zärtlich in diesem Alter erzogen unnd zuekhünfftigen zeitten die Arbeit zuertragen / unnd die grob speiß etwan nach gelegenheit der Zeit der Statt unnd der notturfft zuversuchen ungeschickt würde / in andern sachen Alls viel der fleiß der hoffmeister unnd der khünniglichen diener / die gemeiniglich an den Keiserlichenn höffen pflegen Edelleutt unnd groß herrn zue sein / betroffen hat / unnd was zue dem grossen gepräng der fürstlichen Wierttschafften / mit scheinparen erzeigungen großer herligkeiten unnd kostligkeiten der kleider unnd mannigfaltigkeit der Trachten der speiß gehört hat / ist nichts abgangen unnd von Keiser Friederich unnd seiner Haußfrauen Leonora gespartt sondern genuegsamblich geraicht wordenn.

## Von seinen Geschichten In der ersten zeitt seiner Jugent.

ER hat die Zung dem Brauch der Rede noch nit verleihen / unnd

die fueß auf dem Erdtreich nit bestatten oder recht gehen mögen / Er hab vor zeittige zaichen gegeben / wie er ein herr werden oder was er lernen soll / dann sicher wann einer zue Im gangen ist / hat er nit allein mit dem mundt / und mit der bewegung der lefzen anzeigt / das er gern mit ihm reden wollt sondern mit außgestrackten handt dergleichen gethan / Allß wolt er In güetlich empfahen / wo er ein Brief gesehen oder begrieffen hat / er in mit Begier umbzogen oder hin unnd herwieder geweltzt / allß wolt er in gern sehen / sunst wann er ein Wappner gesehen / hat er der Amlen mit eim finger auf ihn gezaigt / Allß het er ein begier mit ihn umbzuegehen / wo er Aber ein Waffen ann eines seitten ersehen hat / er nit aufgehört zue schreyen biß im zue sehen oder in die hende worden ist / dies zeichen aber der großen mildigkeit hat er in diesen wegerzaigt / das er die Corallen vom halß die silbern Pfeifflen / die Christallen kuggeln / unnd andere kindtliche geschmeidt / damit die Amlen oder die Kinder dienerin pflegen der unredenden Kindlein wainen zuestillen / leicht-

leichtlichen von ihm geschenckt hat / unnd keinem bietter ychzig versagt.

## Von seinen geschichten Jn der andern tzeit seines unredenden alters.

Alß er angefangen hat zue reden unnd zue gehen unnd die krafft ist in ihm so viel gewachsen / das er umblauffendt mügen ein stecken / Alß die Jungen Kinder in der Jugendt pflegen zuethuen zwieschen der bain genumben unnd in dem Sall umbgeritten / hat er Edell unnd unedell Knaben zu dem kampf geübt unnd geraitzt / zwo ordnung aufgericht die zue dem kampf gegen einander ziehendt sich haben rauffen und schlagen müssen / da ist er in der Uberwindung selten der letzt gewesen / Jnn ander weg hat er die Stein auß einer Schlingen allß wol werffen khünnen / das er alles was er Jm fürgenumben getroffen hat / mit gläsern Kugelln durch ein Rohr also schiessen mögen / das kein Vogell vor Jm sicher ist gewesen / und mit dem Armbrust zue dem ziell zue schießen hat er alle Knaben übertroffen Jn andern übungen ist er auch alweg

undter seinen Mietgesellen der geschick-
test gewesen / was er angefangen ist
ihm das alß einem andern angestanden/
das ist seiner Mutter / die ihn lieber
zue der kierchen unnd ehre Gottes zu-
gen gantz wiederwertig gewesen/ Aber
Kaiser Friederichen umb so viel lieber
alß er seines Sohns eigenschafften /
unnd des gantzen lebens schickligkeiten/
Auß den einfließungen der Stern zu-
erfahren unnd zu ergründen fleißiger
gewesen ist/ Inn dem aber hat er Vat-
ter unnd Mutter dickher mahl belesti-
get/ das er der Juden kein gnadt hat
wöllen haben/ Sie mit wortten unnd
wercken von sich getrieben.

## Von manicherlei urtheilen So die erfarer in der kunst der Stern Angesicht Speher unnd Hantschauer über Ihn gemacht haben.

SO manicherlai gelerter Männer
pflegen eines großmechtigen Kai-
sers hoff anzuelauffen unnd zuebesuchen/
seindt viel erfahren Inn der khunst der
Stern Angesicht unnd hendt speher an
Keiser Friederichs hoff khumben die des
kin-

kindes aigenschafften auß Jren künsten unnd erfahrungen / Antzaigen haben wöllen/ etlich haben auß seinem beständigen Angesicht / unnd unbewegligkeit der augen seiner Wort unnd werck geurtheilt / Er würde mit der großmüttigkeit stercke unnd beständigkeit seines gemüttes mit der tapfern Vermessenheit Alle Tyrannen überwinden unnd nichts würde in seinem leben so wiederwärttig so frembdt suptiel unnd spiezig begegnen/ das er mit den keglen seiner verständigkeit nicht durchdringen würde/ Etlich haben von seinen zehnten die einem Saupern gleicht haben Abgenomben/ Er werde kein Unfalle / kein Ungewitter der wiederwerttigkeiten / Krieg hunger oder Pestilenntz so grausamb groß oder ungestümb / dem er nit mit grossem hertzen unerschröcklich begegnen würde nichts ab es der Todt were fliehen/ die andern haben auß einem feuren glantz der Jm auß den augen gangen so er zornig ist gewesen geurtheilt/ Er würde zue viel zeitten also mit zorn oder mit grimmen bekhümert das er nit anders Allß ein wiettünder Per Jnn ihm selbst wütten unnd zappeln/

 peln/

peln / unnd niemandts würde vor Im sicher / Under andern ist ein Portugalischer erfahrner Juedt von der Leonora gefragt wordenn / was er von Ihrem Sohne halten wäre / hat er nicht Anders geantwortt / Ich siehe das feuren Pfeil / auß seinem Angesicht gehen / Ich weiß das khünftig ist viel stärckh männer Allein ab seinem Angesicht erschreckt werden / seine henndt werden Leonischs in den kempfen des kriegs gesehenn.

## Von Indicien des Knab eigenschafften So Kaiser Fridrich durch die erfahrnen Sternseher selbst ergründet hatt.

ES hat aber Kaiser Friederich kein acht gehabt auf diese schlechte ungrünndliche Urtheil so ungefähr auß wähnlichen ursachen / die Angesicht und henndtschauer antzeigt haben / darumb hat er sich bey den rechten erfahrnen Sternsehern erkhunden wöllen / die Im auß der zeit der geburdt die figur des himmels gestellt unnd auß der gelegenheidt der hauser den Planetten unnd besten

besten Sternen sehungen unnd zuesam-
fügungen ercklärt haben / wie es dem
Sohne durch sein gantz leben gehen
würde / undter andern sachen ist an-
tzaigt worden / nach dem Marß in sei-
ner geburdt ist im Leoen in der Sohnen
hauß über das erdtreich gestanden unnd
die Sohnn Jm wider in ihrer eignen
glory Jnn dem hauß Martis wellicher
Mercurius ein herscher über des Für-
sten auffsteigendt zeichen ist der Sohn-
nen körperlich zuegeselt worden / hat
sich sein leben sein wesen inn die höchsten
staffeln der ehren wierdigkeiten des
glügks unnd des stanndes über sich lait-
ten solle Jn seinem gemütte auch nach
gelegenheit solcher Constalacionem sich
nit anders erhebt / Als ober die Ku-
gell der wellt mit seinen feusten beschlies-
sen wollt / welches hohen glügks An-
fang nit fallen würde dann dieweil sich
Marß die Sonn unnd Mercurius durch
ein freundtliche einhellige Ansehung mit
einander verainten / wurden Jme die
Könige Fürsten unnd der Adell / in ge-
horsamb weiß zue allen zeitten verbun-
den / Nach dem aber Marß hindergän-
gig wäre / fielen die fürsten unnd die

von Adell bald von im ab/ So Venuß auch dergleichen ihren gang hindersich nämbe wär nit zue hoffen/ das er in einicherlei sachen so heurat beträffen oder Weibs handlungen groß glügk gewinnen soll / Er würde auch von des hindergangs wegen Mercuri große verschwendung des zeitlichen guets empfinden / wenig barschafft behaltenn/ Der ursachen halben er an der aufsteigung in den höchsten giebell der ehren wirdigkeiten unnd eroberung der Monarchey verhindert würde / unnd ist durch einen mundt der weisen beschlossen / sein Standt in der gemein würde simbel / ein weil hoch die ander nieder gantz unbeständig mit unruhe bieß an das ende beschwäret unnd sein Leben soll also mit seltzamben zuefällen überzogen werdenn das niemandts weiß oder schwartz darauß urtheilenn möcht / das dann Inn allen sachenn woll erschiennen ist.

## Von seinen Geschichten Im Anfang seiner Kindtheit.

Alß sich die Kindhait angefangen hatt/ ist er von seinen Eltern zue der

der lehrung mit sambt andern Edeln unnd unedeln Knaben so im Jnn der zucht kunst dienstbarkeit unnd gesellschafften haben sollen leisten zuegelassen worden/ welchen er ohn liebkhüeßen zue reden die Adelheit seines Verstandes von dem Einflueß der Stern abnembende in kurtzen Zeitten den Preiß abgelaufen hat / dann in den ersten Anfängen der lehrunng ist er also baldt geschickt wordenn / das heimblich unnd offenbahr von dem hofgesinde gesagt ist wordenn/ Ob er auch eines armen Manß Sohne wäre/ durch die khunst zue grosser nahrung ehren unnd würden khumben möcht wan er hat ein solche Gedächtnuß/ und ein solche schickligkeit gehabt/ die ding so er gesehen gehort oder gelesen hat zue vernemben/ oder zuebegreiffen/ das er mit den suptielen siennen unnd schnellen erfindungen einer sach undter allen Jüngern der erst gewesen ist in dem Krieg der lehrung ist im keiner gleich gewesen / Es ist betzeugt wordenn / durch namhafft mitlerner/ das er seine mit jüngern wan sie etwas nit khündt haben / vor dem Zuchtmeister übel angefahren gestrafft unnd für Thoren gescholten hat.

## Von seinen Geschichten Im ende seiner Kindtheitt.

SO er die Kindtheit von Im hat legen wöllen unnd die Zeitt hat neu sietten neu begierligkeitten zuebracht/ ist er etwas träg / unnd zue der Lehrunng verdrossen worden / wiewol Im der lehrmeister von der seitten nit khunden ist / nit desto minder hat er angefangen seinen Vleiß der Reutterey unnd Ubungen der waffen zuverleihen / ist mit Pfärdten hundten Jagen baitzen umbgangen / zue Zeitten Alß bald er von der schnell ein freiheit erlangen hat mögen / forder unnd hindter Taill angelegt / ein eisen huett aufgesetzt / unnd seine gesellen von der Schuell zu dem reutten rennen oder stechen / es sey geschehen mit stecken oder langen starckhen Rohren geladen / oder ist auf ein Pfärdt gesessen / und im hoff durch alle Winckeln außgerendt / das Im seine Schuelgesellen hauffen weiß Alß die Trabandten nachgefolgt haben / dies ist geschehen wann der Zuchtmeister von Im gewesen ist / dann der Lehrmeister ein ernstlicher reicher Mann / hat der ding

keines

keines in seiner gegenwürtigkeit gestattet im Abwesen aber hat Maximilian Keiser Friderichen seine Anten wieldt gänß oder sonst seine heimbliche Vögell baitzen dorffenn / das er auch offt schwärlichen darumben geschlagen ist wordenn.

## Von seinen geschichten alls er ein Jüngling ist gewesen, und von seinem Heuratt.

Allß er das Kleidt eines Jünglings angelegt / unnd ist khumben zue den Jahren der scheine unnd vollkhumben verstandigkeit / hat er volkhumbenere vestere unnd grunndtlichere wergk angefangen zue handlen / ist inn seines Vattern Ratt gangen unnd solliche tapferkeit in seinen wortten unnd wercken ertzaigt / das nichts straflichs in Im gefunden ist worden / hat sich geflissen seinen Eltern in Allen sachen gutten gehorsamben willen zuebeweisen / unnd sich bey allen Rätten zuzelieben die treuen ermahnungen und underweisungen von menniglich güttlichen angenomben / hat sich auch mit den fleischlichen lastern so ander herrn Kinder in die-

diesem Alter sehr ansichtet / unnd etwan gar zerstöret / nit bekhümbert / hat seinen Leib den emsiegen Ubungen und arbeitten ergeben und diese also geliebt / das er nit allein niemandt mit wortten und wercken belaidiget sondern ist Jedermann zue dienen wiellig gewesen / allß Keiser Friederich solche Tugendt von Im erfahren hat / ist er Im mit grossen gnaden dermassen genaigt wordenn / das er In nit allein hat lassen verhuetten / damit er nit In die Laster fielle / sondern tag unnd nacht rattgeschlagen wie er Ine hoch mit grosser suptilitet vermählen möcht / durch heimlich und offenbahr übungen zuewegen gebracht / das Im des mechtigsten Fürsten und herrn Carolen von Burgundt einige tochter mit namben Maria allß er sechzehen Jar ist gewesen / verheurat ist worden / allß darnach derselbig Fürst von den Schweitzern und hertzog Sigmunden von Osterreich erschlagen ist worden ist der heuratt angangenn.

## Von seinen geschichten und Kindern im Ehestandt.

IM andern Jar der Vermählung

alls

alls sich Ir natur lieb unnd freundtschafft zuesamben gereumbt und die hochzeit zu Pruessel ist mit grossem gepräng volzogen worden / ist die Maria eines Sohns schwanger / und hat künig Philipen geberdt / Inn dem drietten Jahr frauen Margarethen / Inn dem vierdten einen Sohn hat Franciscuß geheissen ist aber nit eines Jares allt worden / König Philipen verwalter fürseher unnd zuchtmeister seind die Flamminger gewesen ohn wiessen unnd wiellen des Vatters darumb viel krieg erstanden / unnd viel bluet vergiessen geschehen ist / unnd etliche Stette unnd dörffer verwüstet zerstöret und umbkehret worden / wann er unnd der Ertzhertzog Maximilian seines fleischs unnd bluets gerathen / hat er von der gantzen Jerfft getrungen wollen werden / demnach seindt viel Krieg zwischen Inen entstanden / bieß er den Sohn wiederumb in sein gewalt bracht hatt.

## Von seinen Kriegen Im Niederlandt.

Alls er neunzehen Jahr alt ist worden hat er etlich tapfer Krieg ein

tail

tail durch sich selbsten den andern durch andere ober unnd niederlender wiedern König von Franckreich tapferlich gefürt / nachmals nach dem gegenwurff der zeit allß Flamming / wie dann offt geschehen ist / von Im gefallen seindt / durch die nott bezwungen wordenn / sich gleichfallß nacket unnd allein zuebeschützen / hat er offt mit einem kleinen Hauffen grosse höre erlegt / wiewol Jn seine Rätte offt durch Rathsamb Anschleg davon ziehen / unnd nit kriegen haben wöllen lassen / hat sich aber nichts daran kehrt / ist etwan mit wenigen Reuttern in die Spietz der ordnungen eingedrungen / unnd sich mit den feinden geschlagen / demnach nicht nachgelassen er hette dann ehre eingelegt / auß grosser nott hinder sich ziehen müssen / So er solches viel Inn seinem Jüngling stande getrieben hat / ist er an seinem Leibe nie vorletzt worden / und an die sondern klainen Scharmützelln / So er an zahl mit den Flämmingern gehabt / hat er Im Niederlandt / etlich namhafft hauptkrieg also gefüret / das er seinen Feundten die flucht unnd den Todtschlag alweeg voran zuegefügt hat.

## Von der Schlacht vor Turban da viertzehen tausend Man erschlagen seindt worden.

SO tzue denselbigen zeiten die Frantzosen für unnd für Inn flandern kriegt haben / und sich vor Turban also geheuflet / das zuebesorgen wär gewesen / wo die Oberhanndt nit khuinben wäre / Sie hetten das gantze Lanndt bestritten und erobert hat sich der Ertzhertzog Maximilian zue gelegener zeit / mit einem ungleichen zeug aufgerüst und ist In sie vor Turban gefallen / die heuffen zertrent / und etlich tausendt Frantzosen erschlagen / allß aber die niederlender geflohen seindt / und er hat gesehen / das er allein mit wenigem gesinde ist überblieben unnd von den seinen vorlassen gewesen / hat er sich eilundts auf ein seitten außgeworffen / und allß viel Er der Reutter und fueßgeher zuesamben hat mögen bringen / mit denselbigen wiederumb in der Frantzosen höre gesprengt und nicht nachgelassen / bieß er dieselbigen auf das haupt erlegt / unnd von der nacht ist abgetrieben worden / allß aber auf beiden seitten

seitten bey die vierzehen tausend Mann erschlagen seindt wordenn/ unnd menniglich vermeindt/ der Fürst wäre auch niedergelegen / und umbkhumben hat er dieselbig nacht zwischen zweyer seiner treuer diener auf der Todten Cörper geruhet/ unnd den drietten tag seinem Gemahel friesch und gesund erschienen und begegnet den von Ravenstein/ der von ihm schändtlich geflohen/ unnd Maria des Ertzherzogen Tode unwarhafftiglich anzeigt hett / allß ob er Sie erwerben wollt/ zue schanden gemacht.

## Von seiner suptielen überfallung der vesten Statt Tarmundt.

DIese überwindung der Frantzosen/ würdt dem glügk/ aber die nachfolgendt suptiel erfindung der eroberung der starckhen vesten Statt Tarmunden/ des Fürsten schickligkeit unnd verständigkeit zuegeschrieben / allß die Statt von Ertzhertzog Maximilian zu dem Frantzosen abgefallen war unnd es begab sich ohngewärde das der Abt zue Tarmundt/ unnd die Nonnen auf ein tag spatzieren fuhren auf hangenden wagen/

gen / verhielt sich Ertzhertzog Maximilian / inn dem negsten waldt mit fünfhundert Pfärdten / das er die Münnich unnd Nonnen verhindern / unnd die von Tarmundt überfallen möcht / und alls er seine Trabandten inn Münnich und Nonnen kleider angethan / auf dergleichen wagen / unnder die Portten geordnet hett / unnd sie wurden eingelassen / truckt nach mit seinem reisigen Zeig / unnd ehe sich die Burger ob den ungewohnten Gesten verrichten möchten namb er die Statt ohne alle schwertschleg ein / wann alle Fürsten das hertz unnd hindterlistigkeit hetten / kein Statt fiel so leichtlich abe vonn ihrem herrnn.

## Von seinem Wittib standt.

Allß sein Haußfrau durch ein Fall von eim Pfärdt von der wellt abgescheiden was / blieb er ein lange zeit in dem Wiettibstande / welche zeit er mannicherley Veränderung des glügcks volzogen Im Anfang hat er mehr allß drey Jahr mit den Flammingen kriegen müssen / die ihn nach Ableiben der frauen für ein herren nit erkennen haben wöllen / diese weil hat er viel arbeit ge-

habt unnd groß elendt erlietten / Inn mittler zeit ist sein glück besser worden/ wann Keiser Friederich hat Jne zue einem Römischen Künig gemacht / Er hat sich aber durch die hohe der Küniglichen Würdigkeit / auß den striecken der Ungefälle / dennoch nicht erledigen mögen / dann an einem ort seindt die gültdt und zinß dem Philippo seinem Sohne an dem andern endte seinem Vattern zugestandenn / Jnn der mitte hat er viel mangel gehabt hat sich auch so lang leiden müssen / bieß das glück die Ketten der Trübsäligkeiten durch Keiser Friederichs Absterben zerriessen hat / dann da ist goldt / sielber / Edelgestein / unnd alls so zue eim volkhumbnen glück gehört zugeflossen.

## Von ettlichen sondern wiederwerttigkeitten die er Jnn seinem Wittibstande gehabt hatt.

ZUe derselbigen tzeit seynd Jm viel seltzam zuefälle offt begegnet / die Jnn dem Tode gleich gemacht haben / dann so er fast müedt gewesen ist / und seine Pfenningmeister mehr verschwendet / dan die Länder zinnß geben haben mögen /

mögen / ist das grob volckh auf ein Tag/ alß er zue Bruegg eingeritten zuegefah- ren / hat Inn mit sambt seinen obrie- sten Officiereren fånglichen angenom- ben / den Fürsten Ine ein sonnder hauß/ die diener grossen weiß in fångnuß ge- legt / unnd mit mannicherlai straffen und peenen Inn Angesicht der Fürsten gepeinigt unnd gemartert / zum letzten ihren herrn auf ein Peene gestellt / und zue dem Ayde dermassen gedrungen / wann die von Keiser Friederichen mit grosser Höres Krafft umgeben inn sor- gen und forcht geschwebt / das er nichts rechen / sondern seinen Vattern auß dem Lande mit gutten oder ungutten abwen- den wolte / das nit gesein hat mögen / wann Flandern ist allenthalben durch die feindt gestreifft unnd die Ursacher der Fencknuß viel Jahr mit männicher- ley Penen des Todes / durch Hertzog Albrechten von Saxen / alß obristen haubtmann unnd Statthalter Kaiser Friederichs unnd Maximilians verfolgt wordenn.

## Von seinem zueg Jn das Hungerlandt nach absterbung Könnig Matthie:

NAch der fängknuß hat er nichts anders / wann das gelüb hallten wöllen / gehandlet / dann das er sich ein zeitt auß dem Niederlande gethan / Jnn dem Oberlanndt seinenn Vätterlichen erbschafften enthalten hat / von hertzog Sigmunden das Etschslande / Sunggau und Preyßgau so Jm frey seindt übergeben wordenn / erlanngt / nit lang darnach so König Mathiaß gestorben ist / hat er sich mit Aufrüstung des gantzen Reichs / Jnn Hungern erhebt / Stuelweissenburg gewunnen / unnd viel bluet inn der Kirchen auf der Könnigen von Hungern greber vergossen / allß aber die Statt geplindert ist wordenn / und die Soldner mit ihrem Raub von ihrem herrn abgewiechen seindt / hat sich Könnig Maximilian den weg / so er khumben was / wiederumb gen Wien in Osterreich abgestraifft / König Vladißlae von Behaimb / der inn dem Lanndt mit höres Crafft gelegen ist Stått geben / von dan-

dannen ist er auf Crabaten getzogen / sich unterstanden den Boßnern etwas abzuebrechen / dieweil aber hat Carolus König von Franckreich Naplas eingenomben / Rom unndt Mailandt mit grosser forcht unnd schrecken bekhümbert / von dem hertzogen Ludwieg von Maylandt unnd von den Venedigern / unnd umb verbindtnuß / und eintzog in wellische Landt wieder die frantzösischen parthien anngelanngt wordenn / allß er aber in Liguram khomben ist / unnd ein zeitt lang zue Janua / Pisa / unnd am Möhre gelegen verhoffet inn hielff von dem gantzen Italiam gegen Franckreich zuezekhumben / das aber nit geschehen / sondern er ist betrogen unnd verlassen gewesen hat er seinen weg über das Poechen Bierg inn deutsche lande wiederumb angenomben / unnd den Wallen nimehr vertrautt.

## Von seiner andern Vermählung und ettlichen Kriegen.

Allß nun Könnig Maximilian bey den Zwelff Jahren Inn dem Wiettibstande blieben / unnd etliche Kinnder ledig erobert hett / ist ihm durch

seine Rätt gerathen worden / Er solt sich wiederum vermählen / unnd so viel eines tails von des eigennutzes / den andern tail von rechter lieb unnd treu wegen / geübet unnd gearbeitet worden / das er Blancam Mariam von Mailanndt genomben hat / mit derselbigen ein zeitlang gelebt / unnd kein Kindt bey ihr erworben / darumb er Ihr am letzten abhollt ist wordenn / mag nit ab sein es sey ein Argwohn bey ihm gewesen / Allß soll sie ihr Lieb von ihm in ander weg abgewendet haben / dann er ist am letzten etlich Jahr nit zue ihr khumben welches ein Ursach ist gewesen eines Abbruchs ihres Leben dann so sie von Leib unnd gestallt fast hůpschs und subtiel das er sie selbst offt über alle weiber hat gelobt / hat sich die gantz natur in dreyen Jahren in ihr also verändert / daß sie von tag zue tag abgenomben / ist am letzten an der dörrsucht gestorben / diese vermählung ist nit minder mit grossen betriebungen / unnd Kriegen / Allß die erst / umbgeben gewesen / dann der hertzog von Geldern / hat in mit stätten Aufruhren / unnd Anpflantzungen der Nieder-

derländischen länder / bekhümbert / unnd zu viel umbraissen / unnd verschwendung des guets bezwungen / Es haben auch die Schweitzereinen schwären hauptkrieg wieder in erweckt / inn welchem auf baiden seitten die besten künisten unnd stercksten Männer gefallen seindt / sich selbst gegen dem Volck so gar verachtet / das er sich understanden hat / sie in ihrem vortheil inn eigner Persohn / mit einer kleinen hielff des Reichs anzugreiffen / das dann auch geschehen wäre / wo das glügk oder die hauptleuth unnd etlich Fürsten / so nit mit wolten ziehen / und ihrem volck auch nit vorgunnen sich mit den Schweitzern zueschlagen / nit gethan hetten / dieweil er aber merckt / das sich das glück von ihm unnd von den seinen gantz hett abgewendet / die Osterreicher wurden ann allen endten mit grossen hauffen erlegt Ludwieg von Franckreich ann der andern seitten überfiel Mailanndt / vertrieb hertzog Ludwiegen auß dem Lande / der zue dem Keiser flohe / sich wiederumb mit seinem geldt gegen Maylanndt wendet / wardt gefangen unnd in Franckreich gefüret

wardt der Keiser durch die nott zu eim friedt unnd vertrag gedrungen diese ungefellen wären vielleicht zu gedulden gewesen / wo nit neue grausambe ungewitter mit den Venediern / damit seinem heurath pieterkeit genung wurde zugemischt entgegen khumben wäre.

## Von dem Venedischen Kriege.

SO das neidig falschs untreu glück nit ersettiget ist gewesen das frumb Edell bluet inn so viel weg zuebelestigen / hat es von allen örttern der wellt mannicherley ungestüm winde der Aufruhren Kriegen unnd zwietrachten zuesamben blasen ob die Keiserliche glory / durch Verderbung des Kaisers bey den deutschen ausgelescht möcht werden / unnd es sey geschehen auß Keiser Maximilian Schulde ob er sich ann den Venedigern hett rechen wöllen / des Babstes König von Hispania oder Könnig von Franckreich die Materi des Kriegs unnd die einigkeit der heupter der Christenheit seindt nit abgewesen haben die Venediger dermassen bestritten / das ihnen nit wenig ann der herrligkeit / unnd an ihren schätzen ist abgebrochen wordenn / herwiederumb haben sie sich dergleichen geweh=

gewehret / das dem Hauß Osterreich Franckreich Hispania / unnd dem Babstumb nit allein Mühe / Arbeit angst unnd nott verschwendung des gelts / sondern vergiessung des Christlichen bluets also seindt zuegefügt wordenn / das auß allen Partheien ob hundert Tausendt streitbar Männer / unnd des hohen und niedern Adells groß hauffen erschlagen / doch ist Keiser Maximilian am meisten darundter bekhümbert unnd betrübt wordenn.

## Von der grossen Lieb So er tzu seinen Leutten gehabt hatt.

SEine Leutt hat er also lieb gehabt / wan er etwan lang weit raisen hat ziehen wöllen / schwär weeg oder mengel der speiß gehabt / hat er die diener alweeg mit süssen wortten nit allein getröst sondern was er von speiß oder Tranck gewiest / mit ihnen getheilt / darumb habenn die seinen auch gern mit ihm vorlieb genumben / unnd wenig inn den wiederwertigkeiten wieder ihn gemurblet / ist sach das über hoch berg zutziehen ist gewesen / durch möser oder pfitzen hat ein Yeglicher mit grossem ge-

mütte der erst wöllen hienüber sein / sich darneben mit fleiß umbgesehen / damit ihrem herrn nichts geschähe / Jnn ander weg wann inn den Kriegen mangel an speiß begegnet ist / hat er mit fleiß etlich angericht / die haben ihnen durch tröstliche wortt / oder hoffieren ein freudt schaffen müssen / mit welcher schickligkeit er Jm die Soldner mit Lieb also verbunden hat das ein yeglicher dem Keiser lieber on gellt alls eim andern Fürsten mit Gellt hat dienen wöllen.

## Von der natürlichen Lieb So alle Menschen zu ihm gehabt haben.

UNdter andern gaben der natur ist er mit diesem Kleinoth begabt gewesen / wer ihn angesehen oder mit geredet / oder mit ihm gehandlet / das er in fast lieb gehabt hat / unnd ob einer weit von ihm gewesen / und seinen namben hören nennen / hat er ein sunder Begier der lieb zue ihm gewunnen in begert zuesehen unnd seine eigne feindt haben seines todes nit begert / sondern das er leben soll / welcher ursachen halben er kein giefft geforcht hat / So er inn den Kriegen gelegen ist / hat er viel

auß

auß seinen Underthonen gehabt / die Lobgesange unnd bete zue Gott für sein glügkseelige wolfartt geopfert habenn / unnd wan in einer in seinem Abwesen gehast hat / und under sein Angesicht khumben / hat er In angefangen hertzlich lieb zu haben / ein solliche gnadt ist auß seinen Augen geflossenn / das im freundt und feundt in seiner gegenwürtigkeit und in Abwesen geliebt habenn.

## Von nachlassung der Feindschafft.

DEr frumb Kaiser hat in seinem Hertzen nie alls grossen grimmen neidt oder haß gegen sondern Personen oder Versamlungen empfangen das er sich nit auf ein einfaltiges oder schlechtes pietten bewegen oder biegen het lassen / zue nachlassung der schuldt oder straff er hat auch nie so viel zürnet / das er nit über ein kleine weil gemildert oder gesenfftmüttiget wäre worden / welchen zorn er mit sondern subtieler maß auch also verbergen hat khünnen / das kein zeichen darvon dann ein verwenckung der augen ein rötte im gesicht unnd am halß und kieflung der lefzen erschienen ist / dann gar nit zürnen gehört Gott

mehr

mehr zue allß den menschen / inn der ersten Bewegung der sindligkeit hat er viel die misgehandelt haben mit dem Schwert hinlassen gehen / wann aber ein kleine zeitt gewiechen unnd umb gnadt gebetten / ist er baldt begnadet wordenn / gegen den von Brugg allein von den er gefangen ist gewesen / hat er die Rache bieß an sein ende nit wollen nachlassen / die er mit diesem Tittel alweeg verfolgt hat / unser untreuen Underthonen die von Brugg / unnd nach der eroberung Stuellweissenburg in hungern / hatt er die Landtsknecht so mit dem Raub davon geflohen waren allenthalben ohne alle Barmhertzigkeit erschlagen lassen / Inn ander weeg so er ein Statt oder ein Schloß mit dem Sturm gewiennen hat müssen / hat er keinem Alter keinem Geschlecht sey weib oder Mann gewesen übersehenn / Inn andern dingen hat er verdienet / das er der allergüttigst fürst genennet sollt werdenn.

## Von seinem Jagen und Baitzen.

WAnn er sich am leib schwachheit halben übel empfunden / mit grossen

ſen geſchäfften beladen / oder durch ſchwermüttigkeit des gemüts zue der feier oder müßgang gedrungenn iſt wor= denn / iſt er ſchnell auf ein Pfärdt ge= ſeſſen und mit ſeinem hoffgeſindt / in ein luſtig veldt / wo er die Reiger zuefin= den vermeint hat / die Falcke fliegen laſſen unnd ſeine Beſchwärungen durch ſolche kurtzweil austrieben / zue zeitten einen gantzen tag dem paitzen unnd Ja= gen ohn alle ſpeiß unnd tranckh angele= gen / wo er aber gemehrendet / hat er die nacht dem tag zuegeben / das ſeine diener offt zu verdrueß / hunger unnd durſt beweget / in verlaſſendt auß dem Veldt zue ruhe getzogen ſeindt / unnd ſo er ettwann einen hierſchen oder wieldt Schwein im geiadt gehabt / hat er al= weeg wann niemandt vergindt / das wieldt vor antzugreiffen / den erſten ſchueß oder ſtich gethon / unnd das Thier erlegt / das er ettwan von ſeinen heimb= lichen Rätten umb die künheit geſtrafft iſt wordenn / hat ſich auch von dem gambſen getadt / das faſt färlich iſt nit abwenden / noch von ſteigen der höch= ſten perg unnd eingang mit eim Jäger= ſchafft inn die engiſten und fährlichſten ab=

abschlupfigen gäng diets wieldt zuverfolgen unnd zuestechen nit schrecken lassen / wo Im mießlungen vier oder fünfhundert klaffter zuefallen het gehabt / Inn welchen übungen er nit allein seine diener sondern Fürsten unnd herrn so gegenwerttig gewesen überwunden hatt.

## Von seinem Rennen und stechen.

VOn Jugendt auf hat er grossen Lust zue rennen und stechen gehabt / unnd sich geflieſſen / das er zue einer yglichen zeitt / den preiß davon bracht sich understanden mit grossen schwären hölzern nit allein den Fürsten Graven unnd herren / sondern schlechten Edelleutten zu begegnen / offt schwärlich gefallen / oder einen andern mit grossem gewaldt abgestossen / zue zeitten bloß undter den bundt mit grosser fährligkeit nichts alls Arm vorn unnd eißern Diechling anhabende gerendt / das Im viel zeit der Todt / nit weit vom leben gestannden ist / in welchen weg groß kostung unnd zehrung / zue der ziehre der kurtzweil aufgangen seindt / unnd so er alle waffen / die alten breuch am meisten abgetilgt / in neu formen bekehrt / hat

hat er Deutschs unnd Wallischs Nationen gemeiniglich übertroffenn.

## Von seinen Spectackeln oder Spielen.

MIt mindern Fleiß hat er auf Mummereyen / Panckettenn unnd sondere spiell oder specktakell gelegt / die erstlich von den Frantzosen / unnd von den Niederlendern gelernt / nachmahls inn den Oberlendischen Erbländern unnd im reich geübet unnd gebraucht / nit allein der alten geschicht / durch tantzen / springen unnd fechten inn alltvätterischen kleidern ertzeigt / sondern neu seltzam ungesehen unerfahren erfindungenn neuer historien unnd spielenn ann das liecht gebracht / unnd dieselbigen zue gelegnen zeitten / da man freudt hat mögen suchen / herfürzogen / unnd groß kostung und zehrung darauf gelegt / Inn ander weeg hat er zue ettlichen zeitten allen Adell Burger undergemischt / Pancket gehalten / da zweyhundert Trachten geben seindt wordenn / unnd so er seinen diener einen verheurat / ist gemeiniglich mit verdecktem Angesicht / mit einer geselschafft auf sundere Manier

nier gekleidet zue dem Tantz khumben / unnd wie andere des gemeinen Adells gesprungen / hat im mitt dieser mildigkeit / unnd freulicher reitzung viel günner gemacht.

## Von seinen künsten vorauß erkantnuß der Cosmographey und Astronomey.

WAn er frey von den Kriegen oder grossenn geschafften gewesen ist / hat er die Lehrung nit underlassen / Im etwas fürtzulesen / oder selbst mit den Büchern umbzugeen fleiß gethan / oder seinen Secretarien auß dem mundt etwas angeben zue schreiben / undter andern Ubungen aber / ist er der Beschreibung der alten unnd neuen geschichten fast angelegen / dieselbigen mit grosser kostungen lassen mahlen und schreiben unnd nachmals bey seinem hofgesindt oder frembden Pottschafften gewandt gewesen von den denselbigen zuereden / oder antzuzeigen / hat die beschreibung der wellt / der wasser / berg / Stätte / Völcker auß den tabeln Ptolomei also suptiel künstlich unnd förmblich ein jegliches insonderheit / unnd punctweiß antzei-

antzeigen khönnen/allß wär er sein Lebenlang darmit umbgangen/ unnd alls hett er kein lernung oder übung sonst gehabt/ hat pflegt nach essen mannicherley historien ein lange weil seinem hoffgesindt oder fremden Pottschafftenn außzuesprechen / unnd lieblich ordentlich geblůmbt unnd zierlich mit empfahung sonder frůchte unnd nutzbarkeit der hören herfůrbracht / dann zue keiner sach allß zue den historien mehr luest / unnd ein solches sprichwort gehabt / welcher fůrst nit sorg hat seine und seiner Vorvordern geschichtenn zubeschreiben mit låssigkeit seines nambens ewiger gedåchtnuß fůrgeet sey alles neides unnd haß wůrdig es sey auch der kein Liebhaber des gemeinen nutzes der ein solche fruchtbare erkåndtnuß der kunst darvon die speiß der Tugendt entspringen/ in der finsternuß liegen lasse/ dann soliche nachlåssigkeit wåre die Ursach gewesen der zerstörungen viel großmechtiger herschafften/ gemeinden und stetten das unerfaren ungelert grob fůrsten zue regieren darinnen gefunden weren wordenn.

## Von seiner subtielen Verständigkeit, manigfeltigkeit der kunsterfahrung, und etlichen Büchlen So er selbst geschriben hatt.

WIe einer grossen verständigkeit und einer zierten rede er gewesen ist / bezeugen seine Büchlein / die ich in gegenwürtigkeit viel Fürsten / herrn / Rätten / diener / über tischs auß seinem mundt hüpschs unnd geblümbt geschrieben hab / Erstlichen ein Büchell von der natur der Tieren / unnd mannicherley erfahrungen aller ding so er in seinem leben begrieffen hat / nachmals ein Büchlein von den Sprichen unnd mannicherley gemeinen reden / zue dem dritten ein Büchlein von seiner eltern geschichten / dann diese Ubungen hat er im an statt der Kartten / oder würffelspiell zue einer sondern ergetzligkeit des gemüts auserkohren aber am meisten under dem frůe und nachtmall zue zeitten am geiadt auf dem velldt oder am baitzen / So er den Anlauf seiner diener / oder der frembden Pottschafften von im hat wöllen abkehren ist er geflieſſen gewesen / mir von solchen

chen sachen oder seinen heimligkeitenn in die federn mit einer solchen frieschen gedächtnuß einer solchen schnellen zungen / zierligkeit der wortt / scherffe der mainungen / antzuegeben / das sich ein yglicher der allergelertist unnd erfarnest sich ob der grossen schigkligkeit / unnd erfahrung dieses Fürsten verwundert hat gepflegt diese ding mit einander zu thuen / essen / audientz geben / dichten in die federn / unnd einem yglichen mit einer geschickten Antwort / abzufertigen.

## Von seiner übertrefflichen gedächtnuß und manigueltigkeit der Sprachen.

ER ist einer solichen übertrefflichen gedächtnus gewesen / das er die kleinisten ding / so vor viel Jaren geschehen seindt in seiner gedächtnus behalten hat / dennoch was schier in der wiegen geschehen / undter seinen Bekandten unnd gutten Freunden offt erzehlt / unnd etwan an einer historien stat herfürbracht / sonst wann er einen nur ein mal gesehen / hat er ihn nit allein in der gedächtnus behallten / sondern über ein lange zeitt so auß schwach-

heit der natur der namben die figur die gestallt abgefallen sollen sein / hat er in bey dem namben genendt / unnd zue ihm geruefft / was er etwan mit demselbigen gehandlet / oder geredet hat / auf das warhafftigist erzehlt / also auch was er in der Schuel gelernet / hat er im Alter also gewieß unnd volkhumben bieß auf den nagel wieder außgesprochen / allß ob er die ding vor dreienn tagen erst in die gedåchtnuß bracht hett / Ich melde nit die mannigguͤeltigkeit der sprachen / wann er hat nit allein deutschs und Lateinischs verstanden / sondern Wållischs / Frantzoͤsischs / Hispanischs geredet / Scklavischs unnd Englischs / auch einen guten theil verstanden wann er einen mit einer frembden sprach uͤberkhumben hat Er ihn nit unangesprochen moͤgen lassen / mit im disputiert unnd sein Sprach geredt.

## Von seiner freundtlichen lieplichen Ansprechung und freyer Audientz / So er allen Menschen geben hatt.

MIt offenbaren zaichen hat in nie keiner straffen moͤgen / das er hoffar=

hoffartig gewesen / wann er hat einem yeglichen / es sey gewesen ein Edelman / Burger oder Paur / ein schneider schlosser Stubenkehrer / meßner oder ander schlechts handtwerchs / oder standes freundtlichen angeredt / hat auch einer ieglichen Supplication oder klag demüttiglich angenomben / und außrichtung darauf verschafft auch sonder stationes nach gelegenheit der Zeit unnd statt gehalten / do er nit allein seine anliegende sachen / sondern eines yeglichen sachen unnd beschwärungen gehört / unnd so er etwo einen geschämigen gesehen der sein sach nit fürbringen künnen / hat er in selbst gefordert / unnd sein Anliegen vernomben / hat auch die sich für in nieder auf das erdtreich geworffen haben kniendt / nit hören wöllen / sondern steendt / unnd nach gelegenheit der Perschonen sie das haupt mit ihren hüetten decken heissen / So er auch in eim gespräch mit den Fürsten oder frembden Pottschafften oder seinen eignen Rätten gewesen oder sonst auf der gassen oder im veld geriettten / hat er seine hende von den Supplicationen / die im dieweil gereicht seindt

worden nit abgewendet / wann die Armen für ihn gelauffen hat er einen auß den seinen zue ihm geruefft und ihm der Armen sachen bevolhen / unnd wo die zue dem andern mahl für ihn khumben / und nit außgericht / ist er ungeduldig worden / so er sich etwan auß notte oder schwachheit hatt müssen einschliessen / ist er selten über zween oder drei tag Innen gelegen / Also gern hat er einen yeglichen für sich gelassen unnd Audientz geben / das er einem schlechten Mann in diesem fall hatt gleichen mögen.

## Von seiner natürlichen gescheidigkeit und erkantnus von ihm selbst der Sietten und eigenschafften der menschen.

ER hat auß dem Schreien der hohen Maiestet der Natur den heimblichen Edlen Schatz erworben / das er auß der ersten Anschauung eines menschen die eigenschafften seines lebens erkandt hatt / die frembden so in seinen dienst begert / haben zuekhumben nit vor angenomben / Er hab Ire sitten / naigungen / zue dem gutten oder bösen / unnd ander eigenschafften auf das Inderist erler-

erlernet / nachmals so angenomben seindt gewesen / einem Jeglichen nach seiner schigkligkeit ein Ambt antzeigt / also hat er die Secretarii einen yglichen nach gelegenheit seines verstandes / unnd wiessenheit in die geschäfft unnd handlungen außgetheilt unnd sonst einen yglichen / am hoff brauchet / darnach er geschickt ist gewesen / er ist dennoch in den erfindungen etlicher neuer ding allso schnell unnd geschickt genuegsamb gewesen / das er in etlichen handtwerchen den erfarnisten meistern vorgangen ist / waß kriegszeug betroffen / Püxen Mörser / Kahrren / wägen / unnd ander Instrument selbst angeben zugiessen zue ordnen / zue richten / zueführen / unnd zue erlegen / in kleine stugk / keines Kopfs gevolgt / dann im selbst / die ersten eißern Kuglen in den brauch gebracht / unnd was Itzt zue unsern Zeitten in den kriegen neu ist / wunderbarlich und seltzam / in diesen Landen ist am meisten durch ihn erfunden worden / eißne Pfeillnegell / unnd ander zeug zue dem geschoß / von ihm selbst / allß ob er sein lebenlang darmit umbgangen wäre / machen khünnen.

## Von seiner unaussprechlichen gedultigkeit.

IN seinem gemiette ist er durch alle Staffelln seines Alters/ unnd durch alle zuefallende ungewietter der wiederwerttigkeiten / albeg geduldig gewesen kein neidt/ kein haß/ kein feindtschafft/ krieg oder ander wiederwertigkeit / haben in baldt zue ungedultigkeit reitzen oder bewegen mögen / So er auß menschlicher blödigkeit Innwendig in seinem hertzen bewegt ist gewesen / hat er doch außwendig kein untzimliches zeichen kein ungebärdiges / ungeschickts / fuchtlatts oder zaptlatz / wie die Tierannen mit grausamben geschrey hennden und füessen pflegen zue toben / unnd zue wüetten / weesen ertzeigt sein Zungen under andern tugenden also gezäumbt / daß er GOtt mit schelten nit geschmächt / niemandt übell geredt / wo Im ein schalckstuckh verrätherey / verdeckung seines glügcks / verachtung oder verspottung ist zugefügt wordenn / lächerlich glümpflich unnd barmhertziglich dartzu geredet/ und der unverständigkeit der menschen zugeleget / und zugeschriben/ von

von solcher diemüttigkeit wegen / offt Schmachwort müssen leiden / so im auch ettwan in das Angesicht gesprochen seindt worden / aber für ohren leichtlichen gehen lassen / alle ding wie gesagt / zum besten außgelegt / dennoch wiewol er von dem wiederwerttigen glügk für und für ist angefochten worden / ist er doch unbeweglich blieben / hat sich keinen schaden / kein guet / kein Troen / kein Anplatzung der feindt keinen erschrecken oder wunden oder des Todes leichtlichen anfechten / bewegen oder überwinden lassen / und so viell grosser grausamber / unnd erschröcklicher Zuefälle / krieg / Plagen Jnn seim Regimendt / allß zue Keiser Frtederichs / oder ander seiner vorvorderen zeitten eingedrungen und eingeflossen seindt / hat er doch mit dem glügk / unnd mit den himlischen schigklichkeiten / also kempft / gefochten unnd gestrietten / das er alle Jre geschoß mit den waffen hinder sich getrieben hat / doch solche grosse geduldigkeit / ist ihm etwan / für ein Laster gerechnet wordenn.

## Von seiner unablåßlichen arbeit mitleiden und geduldigkeit, So er Jm ettwas fürgenomben hatt tzu handlen.

VOn der arbait ist er nimer so gar frey oder ledig gewesen / das er ohn belestigung oder ohn einen Anlauff der geschäfft Ambt leutten oder andern so umb ihn gewesen / mit ruhe schlaffen wär gangen / oder den halben theil des aufgesetzten schlafs von der natur hat volbringen mögen / Er hatt auch mit ruhe weder geessen oder getruncken / sondern ist zue der frue oder nachtmalzeit / durch aller menschen Anleuff / benendtlichen seiner Schreiber und eigennůtzigen Ambtleutt / von denen er auch in den offen verhörungen / heimblichen Rattschlagungen / in der Anliegung dem dienst Gottes frey gewesen ist / Jch geschweig / wo er gangen ist / das Jnn grosse scharen umb die Audientz kriegendt angeplatzt haben / einem yglichen Jn sonderheit gutten Bescheidt geben / wann er vom tischs ist aufgestanden / haben groß scharen umb in gedrungen / einer hat in sehen / der ander hören / da

ist

ist er zwo oder drey stundt gestanden unnd historien gesagt / oder andere gehört / die seltzam sachen fürbracht habenn / nachmals sich ein kleine zeit zue ruhe gethan / so er aufgewacht die arbeit wiederumb angenomben / unnd die biß auf aindlfe oder zwelfe Inn die nacht volzogen / etlich stundt aber geruhet / und frue wiederumb aufgewesen / und sich in allerley arbeit / bieß nach den mittaglichen stunden / ist aber sach gewesen / das er von den Außwendigen geschäfften Ruhe hat mögen haben ist er mit kellerey / kuchelmeisterey unnd andern heußlichen breuchen umbgangen.

## Von seinem glück in den streitbarlichen sachen.

IN den Streitbarlichen Sachen ist ist er also glügkhafft gewesen / das kein Schloß / Pastein oder Vorwerck da er sein geschütz fürbracht / unnd seinen eignen ernst / sein eignes glügk braucht / das er dasselbig nit zerstossen / gestürmbt oder gewunnen hett / so menniglich wiessendt ist / das an viell enden / viel veste und schlösser inn kurtzer zeit von im albeg erobert seindt wordenn / solches hat sich begeben am meisten wann er allein mit seinem volck kriegt / unnd

der

der geschickten treuen Hauptleut Ratt unnd hielf pflegen / mit frembden völckern / gemeinden / Könnigen unnd Fürsten ist sein glügk gemeiniglich vergiefft / dasselbig hat gemacht die manigfaltigkeit der hauptleuth unnd eigen nutzigen Anschlege / So er allein zue veldt ist gelegen / hat er in form unnd maß Julii Cesaris nichts das zue dem Krieg ist nott gewesen / were underlassen / die Püxen selbst gelegert / die graben unnd schuett angeben / So er zue dem Sturm ist khumben / die ordnung selbst gemacht / unnd sich in seiner Jugendt offt zue den ersten Fueßknechten in die ersten glieder eingedrungen die Mauer aufgestiegen / oder inn dem veldt die heuffen zertrennen helfen / diese glügkseligen wolfartten sein vom glück bey der natur oder von Gott außgeflossen / wo ann Speiß unnd Tranck / ann dem Zeug / ann dem volckh / oder an ihm selbst kein Abgang oder Abbruch ist gewesen / hat er allen seinen handlungen gemeiniglich ein glügkseeliges ende nachgefolgt / unnd im seindt so viel länder guet und gelt zuegestanden / das er nit allein ein herr aller Wallischen Lännder / son-

sondern des gantzen Europe het werden mögenn.

## Von seiner gestalt unnd Statur seines Leibes.

DUrch alle Alter ist er ein Mann eines hübschen ansehens eines wohlgestalten formbs eines guetigen lautteren glimpflichen Angesichts prauner gleissender augen auß welches ein glantz der holdtseeligkeit geflossen / unnd einer rechten lenge / unnd wolgeformbter statur wolgesetzter gliedmaß gewesen / von Weibern unnd Männern lieb gehalten / hat ein gelblets schlechts haar das in bieß auf die Axell gangen ist / die Im den nackh allenthalben bedeckt / gehabt schwartze Augbrach mittelmessige ohren / ein krumbe nasen ein mittere farb zwieschen weiß unnd rott schön suptiel hende / lange finger / in der gemein ein starckhen Leib mit braitten Schultern / starckhen gliedern / also das er inn einer hanndt ein schwären Spieß Achtzehen Schuch lang ohn der andern hanndt hielff über sich hat mügen heben / ist mit auftragenden halls gangen / hat viel geredt / selten undter

sei-

seinen vertrautten freundten stiel geschwiegen / nur allein die notturfft brächte das schweigen / hat viel und groß ehren begert / das gellt verschmacht / ist selten kranck gewesen / die Artzt auch selten bey ihm gehalten / zum letzten also geschickt / das in mit der zierde aller ding wenig Keiser oder könig übertroffen habenn.

## Von seinem tode und ursach seines sterbens.

SO Ich das endt des lebens des güttigen frumben Kaisers Maximilian anfah mit der federn zuebegreiffen / wolt ich lieber meinen alß schreiben / nit allein von meinetwegen / wann ich meinen herrn unnd vattern an Im verlohren hab / sondern von wegen der gantzen Christenheit / die Ires heilß unnd glügcks / durch sein Absterben beraubt inn der mitte der Irsallen / träbseeligkeiten unnd zerrüttungen verlassen ist / aber was Ursachen seines Absterbens / der menschenneidt oder haß / falsches oder untreu des simblen glücks Unratt der tödtlichen schigkligkeiten ungewiesser zuefälle wunderbarliche schigkung

kung gewesen seyen / ist gantz ungewieß / Es sey dem ye wie da wölle / die glory / der spiegell / unnd das Liecht teutscher Nation ist erloschen / die finsternuß der Untreu und des falschs hat sie umbgeben / es ist zu erbarmen das er inn dem erdtreich verschlossen soll sein / das ist war unnd gewieß / das er viel Jahr inn der anzindung der lebern / unnd dem auffsteigung der dünst in das haupt / unnd Absenckung der flueß in den leib gearbeit hat / So ist er Im ein Tausendt fünfhundertisten und im ersten Jahre / von einem gaull inn dem Augspurgischen Ackher gefallen / ein mangel ann dem ein Schenckell gewunnen / ein offnung des fleischs etlich zeit empfunden / Allß die durch Wundtartzt zuegehaillt ist wordenn / habenn sich die flueß gemehret / unnd in Im mit grosser fährligkeit versencket / Im grundt aber ist ihm der flueß des Bauchs zuegestanden / durch die Artzt wiederumb angelassen wordenn / bieß die krafft gantz entgangen der klaren Seelen ihren freien gang zue den himmel auß der langen fänckuuß geben haben / diets ist die letzt ursach seines sterbenns gewesenn /

ist

ist mit solchem streitten der zungen unnd der Lefzen abgescheiden/ das kein Menschs undter etlich Tausendten sich von dieser Wellt so herttiglich hat abscheiden mögen/ ich melde nit die trübseeligkeiten Angst und nötten / so Im von seinen untreuen Dienern von ihres eignen nutz wegen inn dem Außzueg der seelen auß diesem Jamerthal seindt zugefügt wordenn / So ich das elendt unnd den klaglichen Abzueg des christlichen Fürsten bewainen oder beschreiben soll / klecket kein Pach der Zäher / kein flueß der Außredung oder Beschreibung / dann durch die Ableibung des herrn hat aufgehört alle ordnung / Alle Zucht frumbkeit erbarkeit / redligkeit / tapferkeitt unnd haben angefangen alle zerrüttungen / aller menschlichen natürlichen und göttlichen gesetz unnd die gebott Gottes seindt in eitelkeit gezogen unnd die gantze wellt / hat sich in sollich ungestalt verändert/ das kein zeitt von dem ältisten Keiser bießher also entstellt sein hatt mögenn.

Von

## Von den Wunderzeichen die dem Tode Keiser Maximilian vorgangen seindt.

WIetwol viel untzahlbar Wunderzaichenn am himmel unnd wunderburtten auf dem Erdtreich / den Allergůttigsten Keiser Maximilian inn seinem leben wie menniglich in deutschen Landen khundt ist / bewegt erschreckt / unnd betrůbt habenn / aber ye zue seinen letzten tagen seindt sie mehr unnd mehr über sein glory und Majestett / gemannigveltiget worden / wan die vòlcker so Sudini und Marcomanni genendt werden / haben den Mann / allß er inn seinem schein voll ist gewesen / von zweyen freyen Mànnern umbgeben gesehen / die ander nacht seindt die Pfàrdt unnd die Ochsen unsinnig wordenn / die strieckh unnd die Bandt daran sie in den Stallen gebunden zuerissen / unnd in den Veldern umblaufende sich selbst erstossen / die Etschsleutt / Sungkauer / Preußgauer seindt an viel enden / durch das himlischs feuer betrůbt inn die flucht khumben / unnd sich in die Vellß verborgen / diese nacht / da er mit dem grausamben Tode gestrietten hat ist ein fliegender Habicht in feuersweiß ůber das Schloß zue Wellß / von etlichen tapffern leutten gesehen worden / Jnn Càrndten haben die Pauren in Jhren hausern an viel endten die wendt sehen brinnen / unnd ist doch nit haiß gewesen / man hat ann etlichen enden gantz Scharren der Reutter / so in schwartz angethan / mit brinnenden fackeln reutten sehenn / Jch hab

selbst mit etlichen grossen herren / seine Pfårdt die köpf undter den Bahren sehen halten und zähern/ unnd sich von allem futter etlich tag enthalten/ die vögel / so er zue seines gemuets Luest braucht / haben sich geschmiegen / allß wolten Sie mit ihm sterben/ unnd die nacht / da sich die Seel hat wollen von dem Leib scheiden ist ein grausamber nepell über das gantz Lanndt ob der Ennß gelegen / und in dem Abschiede der seelen vom mundt / verschwunden / unnd ein solche klarheit / allß in viel zeitten nit gewesen ist erschienen / ohnzweivel zue eim zaichen das sich die elemendt erfreuet haben das der Fürst aller Fürsten/der Könnig aller Könnige von diesem betrůbten elendt erledigt ist worden / unnd zue den ewigen freuden ist khumben/ der von des gemeinen nutzes wegen / der gantzen Christenheit / ein sollich mannigveltigkeit der Arbeit / triebseligkeit / angst und nötten / ein solchen grossen überfluess / der täglichen unnd nächtlichen wachung/so viel wetter der ungestim meisten raisen/ so viel beschwårungen des neides unnd deß haß der gleisnerey unnd verfolgungen / so viel zuefälle des grausamben elends/ erschrecken / Arbeitseeligkeit so viel fahrligkeitten des lebens auf seinen ruckhen gefast hat / Im alle vorgestorbene Keiser nit gleicht haben / demnach trauret ihr berg unnd ihr hühel / das durch die unversichtigkeit unnd Torheit der bösen Menschen / der herr der wellt von dannen gescheiden ist/ heulet Ir Oesterreichischen völcker/ die höchst weißheit unter den barbarischen Månneren erloschen ist / weinet und von grundt

eures

eures gedärms / betrübet euch ihr armen Wiettiben unnd waisen das der Vatter des Vatterlandes / von euch abgeschaiden im elendt verlassen / unnd im Erdtreich erfaulen muß / der euch allzeit freundtliche güttige verhör Außrichtung der geschafft hielf unnd gaben so gnediglich mit getheilt hat / unnd ihr Rattgeben / Cantzler / Gehaimbe schreiber / Pfleger hauptleut unnd andere hofleutt / so auß seiner mildigkeit groß ehren / würden unnd Reichthumben gesaugt haben / werfft die hendt vor euer Angesicht / unnd schambt euch / der brunnen aller ehren / unnd glory zwischen euer böser eigennutzigkeit unnd hertem Anhalten / umb das zeitlichen glügks außgedort ist / unnd under den raubenden henden nit so viel goldt / oder silber überblieben ist / des gestorben Keiser Leib / mit solchen ehren und ziehren alls der Kaiserlichen höhe zugehört / mit geliehen unnd frembden gelt / zue dem Erdtreich hat bestattet müssen werdenn / unnd das den armen überbliebenen dienern / so viel Jahr mit den frumben Fürsten groß Arbeit gehabt / unnd viel schmertzen ellendt unnd Armuth geduldet haben keinerley ergetzligkeit Belohnung oder besoldung empfahen habenn mögen / mit lähren henden weinent und hailenndt ein yeglicher inn sein Lanndt abgeschaiden ist / aber die verleimbten Knecht / so des Christlichen Kaisers guet mit ehren unnd unehren rauben unnd stellen wie sie dasselbig erobern haben mögen / verlachen noch heutt der Armen elenden diener Arbeitsäligkeit / O sietten / O zeitt O Ir grausambisten schigklichkeiten des himmels

was habt Jr mich elenden meines Vatters meines meisters / meines Patrons / meines Ernehrers / Auffenthalters / Beschützers / Beschirmers / unnd hailanndts also elendiglich beraubt / wohin weil ich imm dieser schalckhafftigen Wellt / bösen sietten / unnd boßheitten / der menschen / die Segell meiner zuflucht auß streckhen / in dem Jch mein glauben unnd trauen setzen mög / der tödlichen menschen ist niemandts / allein ich wöll euch allerliebsten Einckell / Carolum unnd Ferdinandum / meinem elendt fürsetzen / wirdt mir hoffnung genueg überbleiben / dann ye Jch hoff / Jr werdt die Portten eurer hertzen aufschliessen / und denn durchleuchtigsten namben / eures Anherrn Keiser Maximiliani einlassen / unnd darinnen in ewiger ruhe behaltenn / bedencken mit was lieb güttigkeit freundtschafft mieldigkeitten ehren wierdigkeiten unnd Reichtumben euch in seinem leben umpfangen Jnn was reich fürstenthumben / gewalt und Maiestet / unnd der grossen falschheit / untreu betrüglickheit schalckheit und boßheit / damit er umbgeben ist gewesen / euch gesetzt unnd wie seeliglich er geendet hat / mit der Lucern der fürsichtigkeit dahin khumben die wiederwerttigen ding die Jme begegnet seindt entfliehen unnd die glückseeligen begreiffen mögt / So werdet Jr in dieser zeitt / unnd in dem andern leben albeg seelig seynn.

ENDE.

Grünpeck, Joseph, / Moser, Johann Jacob, / Friedrich

D. Joseph Grünbecks Kaysers Maximiliani I. Geheimen Raths und Beicht-Vatters Lebens-Beschreibung Kayser Friederichs des III. (V.) Und Maximilians des I

Tübingen 1721

Germ.g. 168
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10015932-8
VD18 11058463